

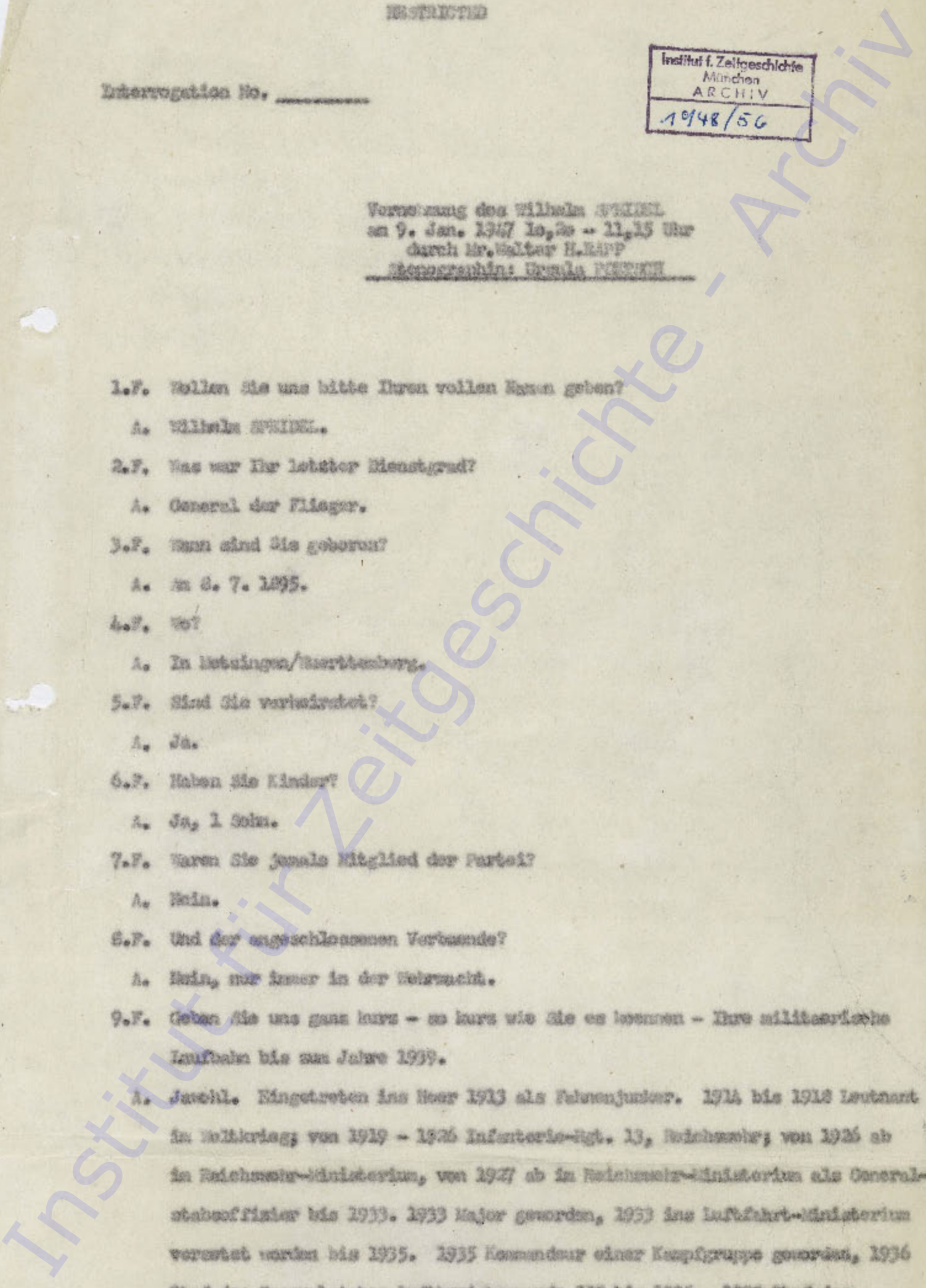
RESTRICTED

Interrogation No. _____

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56
--

Vernachung des Wilhelm SPIEGL
 am 9. Jan. 1947 10,30 - 11,15 Uhr
 durch Mr. Walter H. RIPP
Monographie: Ursula FISCHER

- 1.F. Wollen Sie uns bitte Ihren vollen Namen geben?
 A. Wilhelm SPIEGEL.
- 2.F. Was war Ihr letzter Dienstgrad?
 A. General der Flieger.
- 3.F. Wann sind Sie geboren?
 A. am 8. 7. 1895.
- 4.F. Wo?
 A. In Metzingen/Württemberg.
- 5.F. Sind Sie verheiratet?
 A. Ja.
- 6.F. Haben Sie Kinder?
 A. Ja, 1 Sohn.
- 7.F. Waren Sie jemals Mitglied der Partei?
 A. Nein.
- 8.F. Und der angeschlossenen Verbände?
 A. Nein, nur Inker in der Wehrmacht.
- 9.F. Geben Sie uns ganz kurz - so kurz wie Sie es können - Ihre militärische Laufbahn bis zum Jahre 1939.
 A. Ja wohl. Eingetreten ins Heer 1913 als Fahnenjunker. 1914 bis 1918 Leutnant im Weltkrieg; von 1919 - 1926 Infanterie-Regt. 13, Reichswehr; von 1926 ab im Reichswehr-Ministerium, von 1927 ab im Reichswehr-Ministerium als Generalstabsoffizier bis 1933. 1933 Major geworden, 1933 ins Luftfahrt-Ministerium versetzt worden bis 1935. 1935 Kommandeur einer Kampfgruppe geworden, 1936 Chef des Generalstabes Luftkreiskommando III bis 1938. 1938 Chef des Generalstabes Luftflotte I bis 1939.



RESTRICTED



10.F. Wer hat diese kommandiert?

A. General KESSLERING.

11.F. Und wer hat Luftflotte III kommandiert?

A. SPYRIDIS.

Das war bis 1939.

12.F. Dann fahren Sie fort.

A. 1939 bis 1940 Chef des Generalstabes Luftflotte II.

13.F. Unter?

A. Auch unter KESSLERING, als er von Osten nach Westen gerückt war. Von 1940 - 1942 Befehlshaber deutscher Luftflottenmission in Rumänien. 1942 - 1943 Befehlshaber Süd-Griechenland und 1943 auf 1944 Militärbefehlshaber Griechenland ab 1. September. Dann im Jahre 1944 auf 1945 war ich Befehlshaber einer Auffang-Organisation in Wien und 1944 bis zum Kriegsende war ich Befehlshaber im Feldheer-Bez.III.

14.F. Womit hat sich die Auffang-Organisation in Wien befaßt?

A. Demals bei der Bewegung zur Ausbekehrung wurde von der Luftwaffe eine Organisation geschaffen, durch die alle Strassen, die aus dem Reich nach Auslandern führten, durch Postierungen besetzt wurden, welche alle Soldaten zu kontrollieren hatten, die durchmarschierte, um festzustellen, ob sie dazu berechtigt waren oder nicht, Dies bezog sich nur auf die Luftwaffe.

15.F. Geben Sie uns bitte das genaue Datum, wann Sie Befehlshaber Süd-Griechenland wurden?

A. Am 12. Oktober 1942.

16.F. Bis?

A. Bis Anfang September; das genaue Datum weis ich nicht, schätzungsweise war es am 1. Sept., Anfang September 1944 jedenfalls.

17.F. Befehlshaber Süd-Griechenland?

A. Ja.

18.F. Waren Sie Befehlshaber Süd-Griechenland und zugleich Militärbefehlshaber?

A. Nein, das war nacheinander. Ich war von Oktober 1942 bis 1.9.1943 Befehlshaber Süd-Griechenland, das war in der italienischen Besatzungszeit.

19.F. Das ist das, was ich Sie gefragt habe. Wie war die geographische Begrenzung, ohne auf die einzelnen Ortschaften einzugehen?

RESTRICTED

-3-

- A. Da hatte ich nur ein ganz verschwindend kleines Territorium. Als deutsches Territorium galt lediglich Pyraeus, der Hafen, und ein schmaler Streifen an der Kueste nordwestwärts davon, ferner eine kleine Landinsel nordostwärts Athen; das war deutsches Territorium.
- 20.F. Was als Militaerbefehlshaber haben sie in Griechenland unterstanden?
 - A. Der Heeresgruppe E, SALONIKI.
- 21.F. Und diese wurde von Generaloberst LOHR gefuehrt?
 - A. Ja.
- 22.F. Und im September 1943 wurde sie ...?
 - A. Da wurde die Organisation grundlegend geaendert. Ich wurde Militaerbefehlshaber Sud-Griechenland und als solcher der Militaerbefehlshaber Suedost in Griechenland, General FELBER, unterstellt.
- 23.F. Gut. Beschreiben Sie uns von dem Zeitpunkt ab, wo Sie Militaerbefehlshaber Griechenland wurden, Ihr Unabhaengigkeitsverhaeltnis einmal von FELBER und das andere Mal von LOHR.
 - A. Diese Organisation war eine ausserordentlich komplizierte Angelegenheit. Wenn Sie mir ein Stueck Papier geben, kann ich es aufzeichnen.
- 24.F. Ich glaube, dass ich auch so mitkann.
 - A. Ich war unterstellt dem Militaerbefehlshaber Suedost in jeder Beziehung, mit Ausnahme der sogenannten taktischen Unterstellung, die unter Generaloberst LOHR blieb bzw. befohlen wurde.
- 25.F. LOHR war taktisch der Heeresgruppe F, WEICHS, unterstellt?
 - A. Ja. WEICHS : LOHR, WEICHS : FELBER.
Diese taktische Unterstellung wirkte sich nicht aus, weil ich keine Truppe hatte; es haette wohl der Befehl kommen koennen, aber taktisch wirkte es sich nicht aus. Also blieb die Unterstellung unter FELBER.
- 26.F. Das heisst also, dass Sie verwaltungsmassig fuer alle Fragen, die verwaltungsmassig an Sie herantreten, FELBER unterstanden haben?
 - A. Ja, FELBER.
- 27.F. Und fuer alle taktischen Fragen unterstanden Sie LOHR?
 - A. Ja, richtig.

RESTRICTED

4

25.F. Welche Truppen haben Sie persönlich unter Ihrem Kommando gehabt?

A. Keinen Mann.

29.F. Haben Sie einen Chef gehabt?

A. Ja, Oberst v. BUCHER.

30.F. Oberst v. BUCHER. --

Haben Sie Berichte, d.h. Situationsberichte oder Tagesmeldungen an General FELNER abgegeben?

A. Ja, formlosartig -- Ich kann aber nicht sagen, wie oft -- wahrscheinlich alle Monate war der sogenannte Is-Bericht zu erstatten ueber die Lage in Griechenland, soweit ich als ueberhaupt wusste. Was bei der Truppe geschah, wusste ich nicht, meistens nicht, ausser durch Querverbindungen zu den Staben. Diese Berichte wurden bedingungsweise zusammengestellt und nach Belgrad gegeben.

31.F. Wie oft haben Sie oder General FELNER Sie besucht?

A. FELNER war bei mir in Athen nicht. Ich selbst war 2 Mal bei ihm, und zwar weiss ich den Zeitpunkt ganz genau deshalb: das erste Mal war es am 8.9., weil am dem Abend die Meldung kam, dass Italien aus dem Krieg ausgeschieden war. Das 2. Mal kam ich im Maerz zu ihm, das muss am 15. oder 16. Maerz gewesen sein, als ich mich auf der Reisekreise bei General FELNER meldete.

32.F. Was war der Grund Ihrer Besprechung?

A. Am 8. 9. bin ich nach Belgrad geflogen, um mich erstmal bei General FELNER zu melden und um ihm ueber die Lage in Griechenland genau Vortrag zu halten.

33.F. Konnten Sie General FELNER fuer uns charakterisieren?

A. Ich konnte ihn zu schenken; ich war einen Tag mit ihm zusammen und habe mich gemeldet. Persoenlich habe ich kein Verhaeltnis zu ihm gehabt. Zu mir persoenlich war er sehr liebenswuerdig. Mehr kann ich nicht sagen.

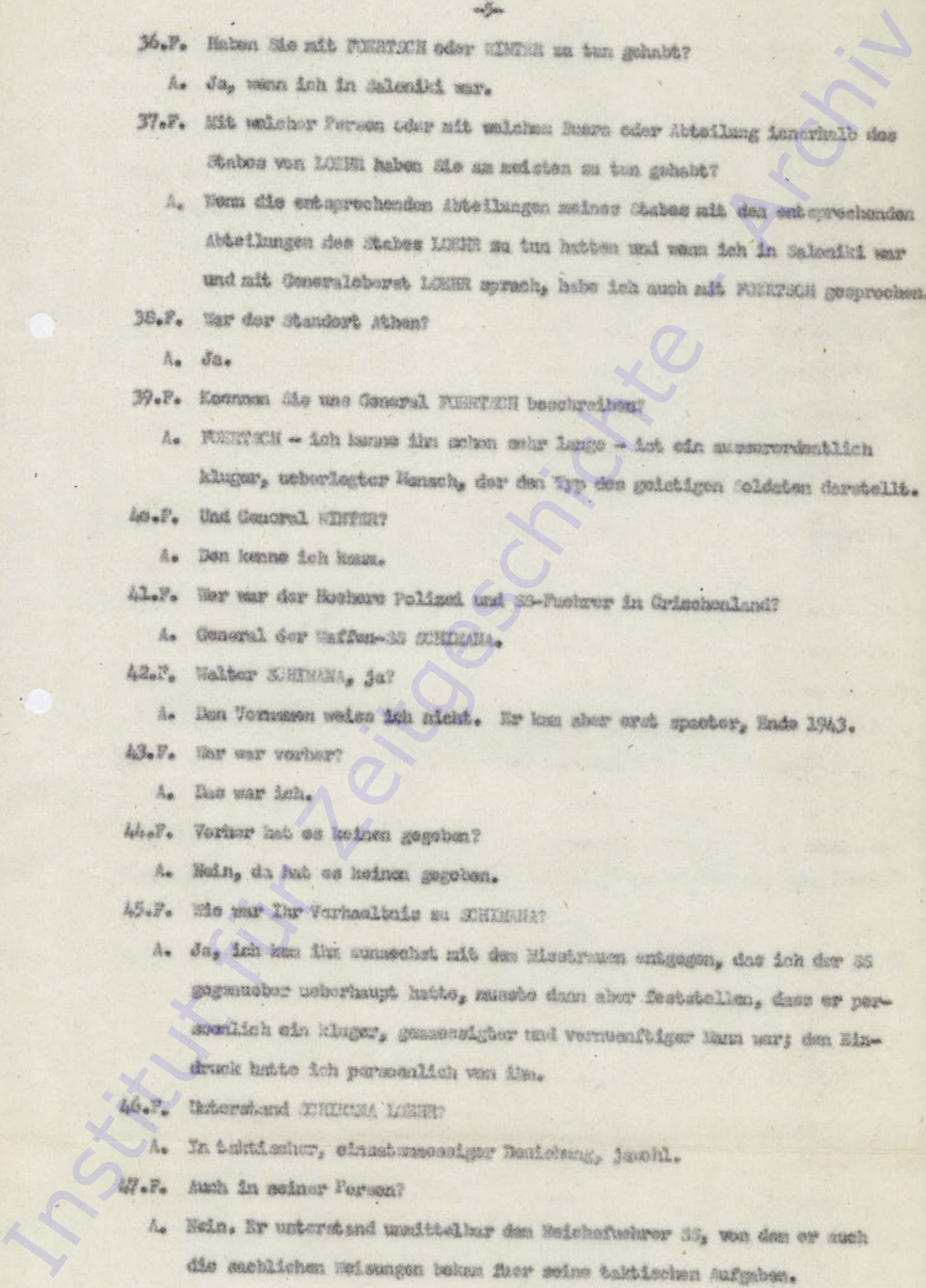
34.F. Wie war Ihr Verhaeltnis zu Generaloberst KERN ?

A. Saechlich korrekt. Ich habe ihn auch einige Male gesehen bei anderer Meldung in Saloniki.

35.F. Wenn Sie "saechlich korrekt" sagen, meinen Sie, dass es persoenlich nicht so gut war?

A. Dass ich persoenlich kein Verhaeltnis mit ihm hatte, weil ich ihn ja nicht naeher kannte.

- 36.F. Haben Sie mit FUERTSCH oder WINTER zu tun gehabt?
 - A. Ja, wenn ich in Saloniki war.
- 37.F. Mit welcher Person oder mit welcher Burea oder Abteilung innerhalb des Stabes von LOHRER haben Sie am meisten zu tun gehabt?
 - A. Wenn die entsprechenden Abteilungen meines Stabes mit den entsprechenden Abteilungen des Stabes LOHRER zu tun hatten und wenn ich in Saloniki war und mit Generaloberst LOHRER sprach, habe ich auch mit FUERTSCH gesprochen.
- 38.F. War der Standort Athen?
 - A. Ja.
- 39.F. Konnten Sie uns General FUERTSCH beschreiben?
 - A. FUERTSCH - ich kenne ihn schon sehr lange - ist ein ausserordentlich kluger, ueberlegter Mensch, der den Typ des geistigen Soldaten darstellt.
- 40.F. Und General WINTER?
 - A. Den kenne ich kaum.
- 41.F. Wer war der Kommandeur Polizei und SS-Fuehrer in Griechenland?
 - A. General der Waffen-SS SCHIMANA.
- 42.F. Walter SCHIMANA, ja?
 - A. Den Namen weiss ich nicht. Er kam aber erst spaeter, Ende 1943.
- 43.F. Wer war vorher?
 - A. Das war ich.
- 44.F. Vorher hat es keinen gegeben?
 - A. Nein, da hat es keinen gegeben.
- 45.F. Wie war Ihr Verhaeltnis zu SCHIMANA?
 - A. Ja, ich kam ihm sunstschel mit dem Misstrauen entgegen, das ich der SS gegenueber ueberhaupt hatte, musste dann aber feststellen, dass er persoenlich ein kluger, gewissenhafter und vernuenftiger Mann war; den Eindruck hatte ich persoenlich von ihm.
- 46.F. Unterstand SCHIMANA LOHRER?
 - A. In taktischer, einsatzmassiger Beziehung, ja wohl.
- 47.F. Auch in seiner Person?
 - A. Nein. Er unterstand unmittelbar dem Reichsfuehrer SS, von dem er auch die sachlichen Weisungen bekam fuer seine taktischen Aufgaben.



RESTRICTED

-

- 48.F. Wissen Sie, ob General der Waffen-SS HELMUTH in seiner Person FLEHER direkt unterstand?
- A. Nein, das weiß ich nicht.
- 49.F. Mit welchem Stab unterstand er HIMMLER?
- Wie weit haben Sie mit der SS und dem SD dort zusammenarbeiten müssen?
- A. Ich konnte mit Ihnen überhaupt nur sehr lose zusammenarbeiten, denn die Unterstellung war auf der einen Seite mehr offiziell, was sich praktisch nicht ausdrückte, weil sie in allen päpsslichen Fragen des Reichsführers SS unterstanden und ich keinen Einblick bekam. Ich habe SCHIMMEL gefragt, ich mochte gern wissen, was der SD eigentlich macht, weil ich mir darunter nichts vorstellen kann; er sagte, wenn ich das selbst wissen möchte, ich gehe da nicht hinein.
- 50.F. Wer war der Befehlshaber des SS?
- A. Von SS war es ein Oberst BLUM.
- 51.F. Ein Wehrmacht-Oberst?
- A. Nein, SS.
- 52.F. Wie lange ist er dort geblieben?
- A. Das weiß ich nicht, er ist noch dort geblieben, als ich schon weg war.
- 53.F. Dr. BLUM? Walter BLUM, Befehlshaber des Heeres? Und Befehlshaber des SD?
- A. Ja.
- 54.F. Welche Auszeichnungen haben Sie in diesem Weltkrieg erlangt, Herr General?
- A. Das Eisernes Kreuz, I. und II. Klasse.
- 55.F. Ich möchte mich mit Ihnen in ein paar Minuten ueber die Geiseln-Maßnahmen und die Schutz-Maßnahmen in Griechenland unterhalten. Wollen Sie mit ein paar Worten erzuehlen, was Ihrer Auffassung nach nach dem internationalen Gebrueuchswort - soweit es sich um die Gefangennahme und die Erschießung von Geiseln handelt - erlaubt ist?
- A. Ueber diese Frage war ich selbst mir sehr im Zweifel und ich habe daher einen Juristen zu Rate gezogen, der mich damals unterrichtete, dass Geiseln-Maßnahmen und Schutz-Maßnahmen vorkriegswortlich erlaubt seien.

56.F. Unter welchen Voraussetzungen?

A. Unter Voraussetzungen, die ich im einzelnen nicht sehr wissend und nicht formulieren kann. Wenn irgendwelche Ausschüsse der Bevölkerung gegen die eigene Truppe ergriffen werden sind, bei denen der Täter nicht gefasst werden konnte, in solchen Fällen sollten aus der Bevölkerung sogenannte Geiseln festgenommen und erschossen werden, falls der Täter nicht ergriffen werden konnte.

57.F. Wir werden auf diese Definition später noch zurückkommen.

Betrachten Sie das als die Gefangenennahme und Erschossung von Geiseln und die sogenannten Ausschüsse als eine taktische oder verwaltungsmässige Angelegenheit? Mit anderen Worten, wurden die Geiseln genommen und erschossen, weil es eine taktische Notwendigkeit fuer die Sicherung des Landes war oder wurden sie genommen und erschossen, weil es verwaltungsmässig richtig war?

A. Der 1. Fall trifft zu.

58.F. Eine taktische Frage?

A. Weil es die Sicherung der Besatzungstruppe und des Landes erforderte.

59.F. Wollen Sie uns bitte ganz kurz Ihre Aufgabe schildern, die Ihnen von FELDER oder dem General-Quartiermeister des OKM erteilt wurde, als Sie Militärbefehlshaber Griechenland wurden?

A. Zunächst darf ich zur Kennzeichnung meiner Stellung noch sagen, dass ich ein König ohne Land und Feldherr ohne Soldaten war.

Ich hatte folgende Aufgaben:

1.) Die Intendantur-mässige Verteilung, d.h. also die Geld-Beschaffung, die Geld-Versorgung und die Geld-Abrechnung fuer die in Griechenland liegenden Truppen in Verbindung mit dem deutschen Gesandten fuer Wirtschaftsaufgaben.

60.F. Wer war der deutsche Gesandte?

A. HEUBACHER; und zwar bei irgendwelchen Fragen bei der Entwertung der Drachmen; dazu hatte ich den Chef der Intendantur.

61.F. Wer war das?

RESTRICTED

-4-

- A. Oberst-Intendant Dr. JERRENS. Dazu hatte ich einen Chef der Verwaltung auf dem Verwaltungsgebiet in Griechenland.
- 62.F. Wer war der Chef?
- A. Der wechselte; damals war es Dr. JUKI, vorher war ein Dr. PARISIUS dort. Diese Verwaltung arbeitete Richtlinien aus fuer die es ist so schwer zu definieren, fuer das Passwesen, die Passkontrolle, das Verkehrsessen; Dann war eine Abteilung, die den Schutz der Kunstgegenstände betraf. Im Grunde hatte sie nichts zu verwalten, weil die griechische Regierung eine eigene Verwaltung hatte. In erster Linie bestand die Aufgabe, fuer die Truppe zu sorgen.
- 63.F. Verwaltungsmässig?
- A. Ja, verwaltungsmässig.
- 64.F. Das war Ihre Aufgabe?
- A. Ja.
- 65.F. Welche anderen Aufgaben haben Sie gehabt?
- A. Die Gerichtsbarkeit ueber die Zivilbevölkerung, soweit Vergehen fuer gegen die Truppe vorliegen wie Waffenbesitz, Sabotage, Spionage...
- 66.F. Hrd.
- A. Natuerlich auch Hrd. Denn die Sorge fuer die Truppe.
- 67.F. Dann hatte alles unter dem Rahmen wohl fuer die Ruhe und Sicherheit des Gebietes einzustehen?
- A. Nein, dafür hatte die Truppe einzustehen.
- 68.F. Sie meinen LIEHR ?
- A. Ja.
- 69.F. Hatten Sie nicht in vielen Dingen Parallel-Aufgaben?
- A. Nein, denn ich hatte keine Truppe.
Die Truppe unterstand restlos Generaloberst LIEHR. Was sie tat, erfuhr ich selbst geradelt, nur durch Querverbindungen.
- 70.F. Wollen Sie damit sagen, dass wenn ein Anschlag auf einen deutschen Soldaten ausgeübt wurde und Sie die Gerichtsbarkeit gegen den Töchter hatten, dass das nicht mit der Ruhe und Sicherheit des Landes verknüpft war?

RESTRICTED

RESTRICTED

-7-

- A. Nein. Wenn die Truppe irgendwo war und ein Anschlag gegen die Truppe vorkam, dann hatte die Truppe ihre eigenen Befehle gehabt und ihre Massnahmen ergriffen.
- 71.F. Das waren schon ein Handstreich?
- A. Ja, ein Handstreich.
- 72.F. Hat es einen deutschen Militär-Bevollmächtigten gegeben?
- A. Nein.
- 73.F. Wer hat das deutsche Militär bei der griechischen Regierung vertreten?
- A. Das war ich.
- 74.F. Das waren Sie. Haben Sie dafür einen besonderen Titel gehabt?
- A. Nein. Ich habe eng mit dem griechischen Ministerpräsidenten zusammen gearbeitet.
- 75.F. Was war das?
- A. BEHALTER.
- 76.F. Nun, nachdem wir den Punkt aufgeschlüsselt haben und wir uns schon dahin gehend geeinigt haben, dass die Gefangenennahme und Ausschussnahmen bei der Exekution von Geiseln eine taktische Frage ist, muss ich annehmen, dass die Befehle über die Gefangenennahme und Exekution von Geiseln von LAMER ausgegangen. Ist das richtig?
- A. Es ging von beiden Stellen aus. Was LAMER bezug, die LAMER unterstellten Truppen gemacht haben, entzieht sich meiner Kenntnis in den meisten Fällen. Bezüglich des Generals REISS kann ich folgendes sagen: Von MR -Verdacht habe ich etwa Ende 1943 oder Anfang 1944 einen Befehl bekommen, wonach Geiseln-Erschliessungen in bestimmten Fassilen vorzunehmen sind im Verhältnis 1 : 50, mit anderen Worten, dass 50 Geiseln fuer 1 getöteten Soldaten zu erschliessen seien. Das war ein Befehl von OKW, wenn ich nicht recht erinnere.
- 77.F. Richtig.
- A. Der mit Zusetzen von MR Verdacht versehen war und etwa zu dem vorgenannten Zeitpunkt zu mir kam. Ich habe diesen Befehl so betrachtet, dass er unter Voraussetzungen erlassen war, die fuer meinen Bereich nicht auftrafen. Ich habe infolgedessen diesen Befehl, der durch die zahlreichen Zusätze nicht klarer geworden ist, umgearbeitet, sodass er klar geworden

RESTRICTED

-10-

Ist und ich habe einen entscheidenden Satz hinzugefügt, der lautet den Sinne nach etwa folgendermaßen:

"Wenn diese Massnahmen notwendig werden sollten, so behalte ich mir in jedem einzelnen Fall die Entscheidung persönlich vor." Damit habe ich bereits verhindert, dass irgendjemand wil gewordener Mann diesen Befehl von sich aus ausführt. 2.) habe ich damit erreicht, dass Zeit gewonnen wurde, denn die Verkehrsverbindungen waren sehr schlecht, es dauerte 8 - 14 Tage, bis eine solche Bestimmung durchkam, und 3.) hatte ich es in der Hand, diesen Befehl nicht durchzuführen.

78.F. Wie war die Proportion bei vermundeten Soldaten, 25 : 1 ?

A. Das kann ich nicht sagen, das weiss ich nicht.

79.F. Nun sagten Sie, dass Sie dadurch eine gewisse Kontrolle hatten, dass unter bestehenden Befehlen nicht durchgeführt wurden?

A. Nein, ich wollte dadurch verhindern, dass irgendjemand den Befehl von sich aus durchführt; ich wollte dieses in der Hand behalten, - das gebe ich zu - mit dem festen Entschlusse, diesen Befehl nicht durchzuführen.

80.F. Aber es ist doch gemacht worden?

A. Nein, in meinem Befehlsbereich nicht, nicht ein Mal.

81.F. In Ihrem Befehlsbereich nicht?

A. Nein. Unter Befehlsbereich bitte ich richtig zu verstehen....

82.F. Es ist nicht ein Mal vorgekommen?

A. Nein. In Befehlsbereich ist etwa nicht Griechenland...

83.F. Sondern?

A. Ich darf wieder auf den Dualismus hinweisen, auf der einen Seite die neue Organisation, auf der anderen Seite die Truppe.

84.F. Dann erklären Sie mir den Zweck, wenn Sie keine Truppe hatten, mit anderen Worten, wie Sie sich ausdrücken, dass Sie ein König ohne Land und ein Feldherr ohne Truppe waren, welchen Zweck hatte es, dass FELLER Ihnen diesen Befehl zugehen liess? Aus theoretischen Gründen? Denn faktisch hätte es ja doch keinen Fort gehabt, dass Sie ihn durchführen konnten?

A. Natürlich, ich konnte ihn durchführen, hätte ihn durchführen können.

RESTRICTED

RESTRICTED

-11-

85.F. Mit welchen Truppen?

A. Ich hatte eben keine Truppe.

86.F. Das ist doch etwas unlogisch.

A. Es ist zu unterscheiden zwischen der praktischen Durchführbarkeit und dem Durchführbar-Wollen.

87.F. Was hätten Sie tun können?

A. Dann hätte ich die Truppe bitten können, mir ein Exekutions-Kommando zur Verfügung zu stellen.

88.F. Die Truppe war aber unter Generaloberst LOHR ?

A. Ja.

89.F. Ist es anzunehmen, dass derselbe Befehl auch von WEICHS zu LOHR gegangen ist, der zu Ihnen von WILHELM, gekommen ist?

A. Das nehme ich als sicher an, denn es war ein Befehl des OKW fuer den gesamten Kriegsschauplatz, da konnte er ja nicht nur auf das Gebiet des Militärbefehlshabers beschränkt sein, sondern musste auch dort gültig sein, wo er ausgeführt werden ist.

90.F. Sie sagten, dass Sie sich vorbehalten, die Entscheidung persönlich vorzunehmen und dass die besondere Genehmigung eingeholt werden musste. Ist es denn nicht so, dass alle Ihnen unterstellten Teile genauso in eine unmoegliche Lage versetzt wurden, denn Sie hatten ja auch keine Truppen, nicht?

A. Nein, ich hatte keine Truppe, es gab ein Feldkommando, das aus 20 - 25 Koepfen bestand, aber nach den Bestimmungen auch die Gerichtsbarkeit hatte. Es hätte also der Fall eintreten koennen, dass irgendwie ein Mord passiert waere, dass das Feldkommando gezwungen gewesen waere, sich zu diesen Missetatenden zu entschliessen; damit es nicht dazu kam, habe ich diesen Riegel vorgeschoben.

91.F. Warum ist der Befehl weitergegeben worden?

A. Weil ich es als Soldat nicht fuer richtig hielt, einen Befehl einfach zu unterschlagen.

92.F. Waren Sie der Ansicht, dass der Befehl in 50 : 1 gegen internationales Gesetz verstoesst?

RESTRICTED

-13-

1. Ich wiederhole, was ich vorher gesagt habe, dass ich der Ansicht war, dass dieser Befehl unter anderen Voraussetzungen für andere Kriegsschauplätze bestimmt war, aber nicht für Griechenland straf, weil ich dort das Bestreben hatte, Ruhe und Frieden im Lande aufrechtzuerhalten, und in Zusammenarbeit mit der griechischen Regierung auf allen Gebieten beruhigend für die Bevölkerung zu wirken.
- 93.F. Ich spreche nicht von dem psychologischen Wert oder von dem psychologischen Unwert der Bevölkerung, sondern ich spreche davon, ob Sie der Ansicht waren, dass der Befehl als solcher gegen internationales Gesetz verstößt?
- A. Wie ich schon gesagt habe, war ich informiert, dass der Befehl völkerrechtlich in Ordnung ist, nur war ich über das Ausmaß, das der Befehl angesprochen hatte, etwas erschrocken, was ich sagen.
- 94.F. Sie meinen, bei dem Ausmaß von 50 : 1 ?
- A. Ja.
- 95.F. Wollten Sie sagen, dass ein Jurist Sie über die Sache beraten hat, mit anderen Worten, dass es völkerrechtlich in Ordnung ist, wenn das Verhältnis 50 : 1 ist?
- A. Über diese grundsätzliche Frage habe ich mit den Juristen nicht mehr gesprochen, ich habe grundsätzlich vorher zu seiner eigenen Orientierung mit ihm gesprochen.
- 96.F. Es ist aber klar, Herr General, dass Sie bei einer Position, die Sie innegehabt haben, und im Hinblick auf Ihre immerhin 30-jährige militärische Erfahrung im aktiven Dienst, es doch als eine Pflicht angesehen haben müssten, mit den Kriegsgesetzen genauso gut wie mit der Befähigung des Karabiners in Ihrer Position familiar zu sein und ich glaube nicht, dass Sie auf der Kriegsschule oder in den 20iger Jahren gehört haben, dass ein internationales Gesetz willkürlich die Verhältniszahl der Suchmaschinen so festlegen kann, dass das Leben eines eigenen Soldaten 50 mal das Leben Ihres Feindes wert ist, genauso wie es gegen das internationale Gesetz verstößt, wenn z.B. ein Preis auf den Kopf eines gewissen Feindes oder eines gewissen Individuums gesetzt wird; das verstößt auch gegen das internationale Gesetz; aber es muss wohl jedem Berufssoldaten klar sein, dass 50 : 1 niemals eine Sache ist, die sie verantworten würde.

RESTRICTED

-13-

A. Ich darf sagen, dass ich in meiner militärischen Laufbahn keinerlei Einfluss und Gelegenheit hatte, mich mit solchen Fragen zu beschäftigen, weil ich immer in der Truppenführung bisher tätig war.

97.F. Gut, Herr General, das ist richtig. Das spricht aber nicht davon, dass man als General bestimmte - wie soll ich sagen - Bedingungen erfüllen muss. Esblasse oblige.

A. Richtig.

98.F. Und die Tatsache, dass Sie sich nicht damit befasst haben, spricht nicht gegen die Tatsache, dass es Ihre Aufgabe war, sich damit befassen zu müssen. Was ich wissen möchte, ist lediglich das, was der Grund, dass Sie diesen Befehl nur bestimmt weitergegeben haben, das, dass Sie persönlich davon überzeugt waren, nicht aus psychologischen Gründen, sondern aus rechtlichen Gründen, dass es doch etwas faul aussieht? Der Befehl ist Ihnen von MILLER zugegangen?

A. Er ist von GHW gekommen und wurde mit Zusätzen weitergegeben.

99.F. Was haben die Zusätze besagt?

A. Das weiß ich nicht.

100.F. Der nächste Punkt ist:

Haben Sie jemals erfahren in Tagessitzungen, die Sie an MILLER abgegeben haben, dass von der Heeresgruppe E Geiseln gefangen genommen und erschossen worden sind?

A. Das kann sein, denn in einzelnen erinnere ich mich nicht; aber alles, was uns zur Kenntnis kam, wurde pflanzungsweise in den Monatsmeldungen oder was es war, oder in der Io-Meldung zusammengetragen und an die vorgesetzte Dienststelle nach Belgrad geschickt. Wenn ich mich recht erinnere, bekam die Heeresgruppe E Abschrift davon.

101.F. Sie haben es jetzt im umgekehrten Falle ausgedrückt. Es ist doch Tatsache oder nicht, dass Geiseln-Entwicklungen und Suchmassnahmen und die Verbringung von einzelnen Menschen in Griechenland vorgenommen sind?

A. Ich habe davon gehört, teils bei der griechischen Regierung, teils bei Nachforschungen, dann bei den Staaten.

102.F. Ihrer Aussage nach mussten ja notwendigerweise diese Dinge von der Truppe durchgeführt werden, die LÖNNER unterstanden haben, denn Sie hatten ja keine Truppe?

RESTRICTED

- A. Ich hatte keine Truppe; die Truppe in Griechenland hat praktisch alle Vollmachten gehabt.
- 103.F. Und diese Dinge kamen Ihnen von der Einsatzgruppe E zur Kenntnis, da es ja auch einen notwendigen taktischen und anderen Informationsaustausch zwischen Ihnen und der Heeresgruppe E gab?
 - A. Nein, es hat mit der Heeresgruppe E, da ich ja mit ihr wesentlich nichts zu tun hatte und ihr nur in vorgeschulten Fällen hätte unterstehen können, zu keiner so engen Zusammenarbeit geführt, schon aus realistischen Gründen. Die Heeresgruppe E sass 300 km von mir entfernt.
- 104.F. Mit anderen Worten, haben Sie eine Kopie der Tagesmeldungen der Heeresgruppe E an die Heeresgruppe F bekommen?
 - A. Nein, ich bekam von Zeit zu Zeit die sogenannten Lageberichte; taktische Lage, Beurteilung der Lage im ganzen Ost-Mittelmeerraum. Diese bekam ich von der Heeresgruppe E, aber was die Heeresgruppe E an den OS-Suedost gemeldet hat, weiss ich nicht.
- 105.F. Von welchen anderen Quellen, wenn nicht von der Heeresgruppe E, haben Sie dann erfahren, dass Gefolge-Exkursionen und Seehinnesuchen vorgenommen sind? Dabei weiss ich, nicht erfahren in allgemeiner Natur, sondern in spezifischen Fällen, sodass Sie in der Lage waren, sich kurz umzudrehen und detaillierte Berichte an FRIEDRICH abgeben zu können?
 - A. Ich kann mich an keinen Fall erinnern; aber dass das gemeldet wurde, war klar, es fragt sich nur, wie ich es erfahren habe. Was ich erfuhr, waren die Ia-Meldungen, die bei dem Korps, das in Athen sass, zusammengefasst wurden. Neben Ia und der Ia von Korps hatten Verbindungen miteinander. Das waren die Quellen. Dieses Korps war im Suedteil des Peloponnes. Was noerdlich war, habe ich nicht erfahren, weil ich mit den Kommandostellen des Heeres keine Verbindungen hatte, auch nicht haben konnte. Dann war ich angewiesen auf die Meldungen der Feldkommandatur. Diese waren aber sehr dünn, und zwar aus dem Grunde, weil die Feldkommandatur ganz spaat Anfang 1944 eingerichtet wurde und nur Teil gemischt mehr richtig ausarbeiten kam. Meldungen liefen auch ein und wurden entsprechend eingestuft. Die 3. Quelle war die griechische Regierung, wenn der Ministerpraesident zu mir kam und sagte,

Institut für Zeitgeschichte

ich habe gehört, ein Dorf brennt. Ich sagte, es tut mir leid, ich werde Befragungen einziehen.

106.F. Haben Sie jemals bei Generaloberst LOMER protestiert, dass diese Art Massnahmen für die Befriedung nur einen beschränkten Zweck hatte?

A. Nein, ich habe nicht protestiert. Das wäre wehlich, wollen wir mal sagen, militärisch nicht richtig gewesen, denn LOMER war lange genug in Griechenland, um die Lage beurteilen zu können, während ich die Lage und die taktische Notwendigkeit der Kriegführung dort nicht beurteilen konnte, weil ich sie nicht kannte.

107.F. Mit anderen Worten, die taktische Kriegführung hat sich mit Ihrer verwaltungsmässigen Aufgabe in keiner Weise überschneidet?

A. Überkreuzt insofern als zwei verschiedene Tendenzen bestanden. Ich hatte die Tendenz der Befriedung, während die Truppe die Tendenz hatte, den Frieden mit Gewalt in den von Banden gefährdeten Gebieten zu erzwingen. Das ist der Sinn des Bandenkrieges.

108.F. Deshalb haben Sie im Endeffekt trotzdem nicht gefunden, dass Sie gegeneinander arbeiteten?

A. Wenn Sie von der Wirkung ausgehen, dann kann ich das zweifellos feststellen, aber ich hatte keinen Einfluss auf die von OKV befohlenen Massnahmen, die der Heeresgruppe 2 gegeben werden waren.

109.F. Davon bin ich fast überzeugt, Sie konnten keinen Einfluss darauf haben.

Haben Sie aber mindestens Ihre persönliche Missbilligung FELNER gegenüber ausgedrückt, dass er unter Umständen bei WEISS vorstellig werden konnte?

A. Davon kann ich mich nicht erinnern; ich weiss nur, dass ein besonders eklatanter Fall mir durch den griechischen Ministerpräsidenten zu Ohren kam. Da habe ich den politischen Vertreter REUBACH (?) aufgesucht und ihn gebeten, von der politischen Seite aus einen Druck auszuüben, dass nicht in dieser Weise vorgegangen wird, wo es unserer beider Tendenzen widersprach.

110.F. Also ich möchte das nochmal, dass Sie das klar wiederholen. Mit anderen Worten:

Obwohl Sie sich mit der Tendenz des OKV - wollen wir besser sagen, obwohl Sie sich mit den Befehlen des OKV, die von LOMER durchgeführt wurden,

nicht einverstanden waren, weil Sie in Ihrem Erfolge in Grunde genommen gegen Ihre Hauptaufgabe arbeiteten, d.h. also gegen die Befriedigung der Bevollziehung, haben Sie LEHR gegenüber nicht protestieren können, weil 1.) es eine taktische Frage war, die nicht zu Ihrer Aufgabe gehörte.

A. Ja.

111.F. 2.) Sie der Ansicht waren, dass LEHR auch nicht anders konnte, weil er lediglich Befehle des GKW durchführte.

A. LEHR hatte seine Befehle, gegen die er nicht ankam. Außerdem wäre es meinen militärischen Empfinden wider gewesen, eines Oberst, dem ich garnicht unterstand, Verhaltungen darüber zu machen, was ich nicht beurteilen konnte.

112.F. Auf der anderen Seite brauchen wir den Dogen nicht zu unterparren. Ich spreche nicht von Verhaltungen, ich spreche von loyalen, freundschaftlichen, kameradschaftlichen Verhaltungen und pflichtgemässen Verhaltungen, d.h. also, Sie haben auch eine gewisse Autorität gehabt. Die Autorität hatten Sie von FIEBER; dieser unterstand dem GKW in der Person des General-Quartiermeisters, und es war Ihre Pflicht, LEHR darauf aufmerksam zu machen, dass solche Massnahmen Ihrer Ansicht nach nur Befriedigung der Bevollziehung - was Ihre Aufgabe war - nicht richtig sind. Wenn er denn Ihren Vorschlag nicht gefolgt wäre, dann wäre es seine Sache gewesen. Sie waren aber per se gebunden, aufgrund Ihrer Position zumindest einmal Ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen.

A. Nein, da bin ich anderer Auffassung.

113.F. Wenn Sie diese Meinung nicht LEHR gegenüber zum Ausdruck bringen konnten, dann waren Sie bestimmt verpflichtet, dies FIEBER gegenüber zu tun; haben Sie dies tun können?

A. Es ging aus wesentlichen Berichten an FIEBER hervor, wie die Lage in Ostpreußen war, soweit ich sie beurteilen konnte. Er wusste ja mehr als ich, welche Holdingsen der Heeresgruppe B eingegangen sind. -- Ich spreche nochmals wiederholen, dass die Kriegführung von Generaloberst LEHR ja zweifellos durch die taktische Lage bedingt war und er sie den Befehlen entsprechend ausgeführt hat.

RESTRICTED

-17-

- 114.F. Richtig. Würden Sie mit anderen Worten sagen, dass es weder Ihre Aufgabe war noch Ihre Dienstweisung und - wenn Sie wollen - Ihre moralische Verpflichtung, dass Sie LOHR oder FELER weder über diese Dinge speziell aufmerksam gemacht hätten, wo Ihre Missbilligung auszusprechen?
- A. Es war nicht meine Sache, fuer Dinge meine Missbilligung auszusprechen, die ich gerne beurteilen konnte.
- 115.F. Voraus setzen Sie sich soviel, dass Sie sagen, dass Sie die Lage nicht beurteilen konnten; letzten Endes waren Sie mehr als 2 Jahre auf dem Balkan und Sie waren doch mindestens so gut wie Generaloberst LOHR weder die Dinge informiert, weder die Psychologie des Griechen und seine Kampf-Methoden. Weil Sie nicht sofort direkte Truppen disponierten, mussten Sie ja wissen, wie der Grieche auf diese Massnahmen reagiert und da Sie Vertreter an der griechischen Regierung waren, haben Sie sogar offiziell die Meinung der griechischen Regierung in Empfang genommen.
- A. Generaloberst LOHR war viel laenger in Griechenland als ich selbst, er kannte die Verhaeltnisse besser.
- 116.F. Gut, das ist relativ. Aufgrund Ihrer Stellung, die Sie bei der griechischen Regierung hatten, werden Sie ja dauernd informiert, wie sich der Grieche dazu verhaelt, wie er auf die Sache reagiert, der Mann in Volke. Das war ja Ihre Aufgabe zu wissen, wie die Stimmung in Volke war.
- A. Die Stimmung konnte ich nur da beurteilen, wo ich selbst war und meine eigenen Organe.
- 117.F. Das ist ja auch genug. Haben Sie diese Stimmung auch an LOHR gemeldet?
- A. Ja, der stimmungsgemaesse Zustand ist auch jedes Mal berichtet worden.
- 118.F. Gut, dann hatten Sie alles getan, was man von Ihnen verlangen konnte?
- A. Das ist Ansichtssache. Ich persoenlich habe immer nach bester Ueberzeugung gehandelt. Ich habe immer das Bewusstsein gehabt, das ist meine feste Ueberzeugung.

RESTRICTED

119.F. Das sage ich ja.

A. Ich habe mir persönlich nichts vorzuerwerfen, ich glaube nicht, dass ich heute anders handeln würde.

120.F. Nun die letzte Frage:

Können Sie aus dem Gedächtnis unter Umständen die Einheiten nennen, die General-Kommando, die Korps, die damals unter der Heeresgruppe E standen?

A. Teilweise kann ich die nennen.

Ahem: Generalkommando 64.

121.F. Wer hat es kommandiert?

A. General der Flieger FEINY.

Dann war noch ein Generalkommando in Griechenland, in Pyraeus PIRUS, das 22. Gebirgskorps.

122.F. Wer kommandierte dieses Korps?

A. LANZ, General der Gebirgstruppen.

123.F. Was gab es noch?

A. Die entsprechenden Divisionen in diesem Korps.

124.F. Robert LANZ ?

A. Ja.

125.F. Können Sie irgendwelche Divisionen dieses Korps.

A. Unter dem 64. Korps war die 117. Jäger-Division.

126.F. Wer hat sie kommandiert?

A. Ein General von Le STRE.

127.F. Und dann?

A. Das weiß ich nicht, es wechselte auch. Doch ja, eine 11. Luftwaffen Division war unten; sie unterstand auch dem 64. Korps.

128.F. Wer hat sie kommandiert?

A. Generalleutnant BRUN.

129.F. Karl BRUN?

A. Ich weiß es nicht. - Die anderen Divisionen weiß ich nicht, die wechselten auch.

RESTRICTED

-19-

130.F. Herr General, sind Sie bereit, zu Ihrer heutigen Aussage zu schwören, dass Sie die volle Wahrheit gesagt haben?

A. Ja.

131.F. Dann stehen Sie bitte auf, erheben Ihren rechten Arm und schwören Sie, dass Sie die volle Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzugefügt haben, so wahr Ihnen Gott helfe.

A. Ich schwöre bei Gott, dass ich die volle Wahrheit gesagt, nicht verschweigen und nichts hinzugefügt habe, so wahr mir Gott helfe.

132.F. Das ist alles.

A. Ich habe noch eine Frage; ich bin hier gestern angekommen, darf ich fragen, warum?

133.F. Ja, als Zeuge sind Sie hierher gekommen.

A. Für den Prozess?

134.F. Um uns zu informieren, ob das Material, das wir in Händen haben, fuer einen möglichen Prozess ausreicht. Ich glaube, dass ich aufgrund Ihrer heutigen Aussagen, die ich mir später genauestens durchlesen werde, ein paar weitere Fragen haben werde; aber machen glaube ich nicht, dass Sie hier laenger bleiben werden.

RESTRICTED

Interrogation + Nachtrag

v. 11.2.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

- 1 -

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
10948156

Interrogation #

Requested by: Mr. FENSTERMAKER
Section : High Command.

Vernehmung des General Wilhelm SPEIDEL
am 11. Februar 1947 von 16.30 - 16.00
durch Mr. Walter H. HAPP.

Stenographin: Kuniberta EBELMANN.

1. F. Sind Sie General Wilhelm SPEIDEL?

A. Jawohl.

2. F. Was haben Sie mir zu sagen?

A. Das letzte Mal haben Sie mich gefragt, ob die Aussage von General SCHIMANA richtig sei, dass er einmal zu mir gekommen ist um mir den Fall einer Geiseler-schiessung vorzutragen. Ich habe gesagt: Jawohl, er ist einmal bei mir gewesen und hat mir einen Fall vorge-tragen, ich habe ihn nach den Bestimmungen geprueft und mich ein-verstanden erkluert. Nach laengerer Zeit kam mir die Ueberlegung, dass wir vielleicht von 2 voellig verschiedenen Voraussetzungen ausgingen. Als ich den Fall meinte, sprach ich von einer Geisel-erschiessung im Verhaeltnis 1 : 10 aufgrund des ersten OKW Befeh-les. Unter Umstaenden haben Sie oder General SCHIMANA das andere Verhaeltnis aufgrund des neuen Befehles gemeint und diese Klar-stellung wollte ich herbeifuehren.

Das war der einzige Fall und dabei hat es sich um eine Geiseler-schiessung im Verhaeltnis 1 : 10 gehandelt aufgrund des alten Be-fehles. Ein zweites Mal ist SCHIMANA nicht bei mir gewesen.

An meiner Aussage, dass ich aufgrund des Befehles 50 : 1 eine Geiseler-schiessung nicht angeordnet oder herbeigefuehrt habeg-aendert sich nichts.

Speidel
11/2/47

3. F. Haben Sie mir sonst noch etwas zu sagen?

A. Bei der ersten Vernehmung, damals als Sie mich fragten, habe ich nach bestem Wissen und Gewissen geantwortet und habe meine Angaben auch beschworen. Bei Ueberlegung sind mir hinterher verschiedene Sachen eingefallen, die ich berichtigen moechte und zwar weil ich mein religioeses Gewissen beruhigen moechte.

1.) Sie fragten mich nach dem Namen STROOP, der war mir im Augenblick ein voellig unklarer Begriff. Hinterher kam mir zum Bewusstsein, dass General SCHIMANA ja einen Vorgaenger in Griechenland gehabt hatte, der nur kurze Zeit da war und dass der STROOP geheissen hat.

Als Sie mich in der zweiten Vernehmung nach STROOP fragten, war ich sofort im Bilde, weil es mir in der Zwischenzeit eingefallen war. Das ist der eine Punkt, den ich richtig stellen moechte.

2.) Sie haben mich gefragt, ob ich der Partei angehoert habe und ich habe gesagt: Nein, ich war nur Wehrmacht. Hinterher fiel mir ein, dass ich im Jahre 1922 ein halbes Jahr der Partei angehoert hatte in Muenchen. Hinterher nie mehr, im Gegenteil. Wenn es auch belanglos zur Sache ist und Sie es vielleicht nie erfahren haetten, halte ich es fuer richtig und notwendig es hinterher noch anzugeben.

3.) Sie haben mich gefragt, wie oft ich in Belgrad war und ich habe gesagt zweimal. Hinterher fiel mir ein, ich war noch ein 3. Mal dort. Der Grund war eine Reihe von Personalangelegenheiten, es hatte Stunk und Schwierigkeiten gegeben. Die habe ich bereinigen muessen.

4.) Anfang des Jahres 1944 ist ein Zeitraum von 50 Tagen, von denen ich nichts weiss. Ich war 50 Tage in Deutschland und zwar vom 27. Januar bis 15. Maerz. Ich war damals krank gewesen und der Arzt hatte mich wegen voelliger Ueberarbeitung und Erschoepfung der Nerven fuer 6 Wochen nach Gastein geschickt

und anschliessend in Urlaub.

4. F. Wer hat Sie vertreten?

A. Das habe ich mir vergeblich ueberlegt. Die Vertretung war irgendwie geregelt, doch ich weiss es nicht mehr. In laufenden Angelegenheiten natuerlich der Chef, aber wer Entscheidungen getroffen hat, weiss ich nicht mehr, ob General FELMY das war oder ein anderer, kann ich beim besten Willen nicht sagen. Ich werde es mir noch einmal ueberlegen.

Sie haben das letzte Mal mir offensichtlich nicht geglaubt, als ich sagte, dass ich mich fuer den Bandenkrieg nie verantwortlich gefuehlt habe. Ich habe meine Gedanken darueber festgelegt, dass ich keinen einzigen vergesse. Ich moechte Ihnen das vorlesen.

5. F. Ist es nicht moeglich, dass Sie mir die Sache geben koennen?

A. Sicher.

6. F. Ist es unterschrieben?

A. Ich habe mein Chiffre hingemacht.

7. F. Das genuegt. Haben Sie eine Abschrift davon?

A. Ich habe den Entwurf.

Ich lege Wert darauf, dass dieser Zweifel durch diese meine Ausfuehrungen klargestellt waerd. Ich darf dazu betonen, es ist keine Konstruktion post festum, sondern ich habe mir damals sehr viel Gedanken darueber gemacht.

8. F. Ich werde mir diese Sache durchlesen und wenn ich irgendwelche Fragen habe, werde ich Sie in Zusammenhang damit verhoeren.

Ich moechte Sie heute ganz kurz in Zusammenhang mit einer anderen Aussage verhoeren. Ich lese Ihnen zunaechst informationshalber einen Teil einer Aussage von General SCHEURLLEN vor, soweit es sich auf die Zeit bezieht in der er Militaerbefehlshaber Griechenland war, also von der Zeit, wo er Sie abgeloeest hat.

A. Etwa 20. Mai.

9. F. Die Frage war:

Frage 28:

F., Ausser den Feldkommandanturen, welche anderen Einheiten unter-

standen Ihnen noch in Griechenland?

A. Es sollte mir unterstehen der Hoehere SS- und Polizeifuehrer, aber nach dem ersten Befehl von SPEIDEL, dass die Stelle des Militaerbefehlshabers aufgeloeset wuerde und nur noch eine erweiterte Oberfeldkommandantur bleiben sollte, hat General SCHIMANA schriftlich mitgeteilt, dass er von mir keine Befehle mehr annehme, weil ich kein richtiger Befehlshaber sei. Ich habe das weitergemeldet, es wurde auch versucht, das in Ordnung zu bringen, aber es kam nicht mehr dazu, sodass mir die Kraefte, die mir eigentlich ueber den Hoeheren SS- und Polizeifuehrer unterstanden haetten, nicht mehr unterstanden haben.

Daraufhin habe ich selbstverstaendlich General SCHEURLEN folgende Frage gestellt:

Frage 33:

F. Dass waehrend der Zeit, wo SPEIDEL da war, SCHIMANA ihm unterstanden hat, beweist doch der Brief in sich, sonst haette doch SCHIMANA keine Veranlassung zu diesem Brief gehabt.

A. Er unterstand ihm offiziell und hatte es bis dahin nie offiziell zum Ausdruck gebracht, dass er seinen eigenen Weg ginge. Wie es wirklich war, kann ich nicht sagen. Auf jeden Fall waren immer Schwierigkeiten da. Es war fuer General SPEIDEL besonders schwierig, da er ja frueher Truppen unter sich hatte.

Also ich glaube nicht, dass ich die Aussage von General SCHEURLEN bezweifeln darf, soweit sie sich darauf beziehen, dass General SCHIMANA einen Brief geschrieben hat und gesagt hat: "Ich moechte darauf hinweisen, dass ich mich Ihnen nicht mehr unterstellen kann, weil General SPEIDEL mir mitgeteilt hat, dass ein solches Buero nicht mehr existiert."

Ich werde morgen General SCHIMANA in Zusammenhang mit diesem Brief vernehmen. Jedenfalls aber, wenn wir annehmen, dass General SCHIMANA an General SCHEURLEN einen solchen Brief gesandt hat, geht wohl indirekt daraus hervor, dass sich General SCHIMANA

immer als Ihr Untergebener gefuehlt hat. Wenn er sich nicht als Ihr Untergebener gefuehlt haette, waere es ja keine Notwendigkeit fuer ihn gewesen, ein solcher Verhaeltnis beim Eintreffen von General SCHEURLLEN zu kuendigen. Wuerden Sie sich bitte dazu aeußern.

A. Es ist mir sehr recht, dass wir darauf kommen. Das ist die grundsuetzliche Frage, wie weit SCHIMANA mir unterstellt war und wie weit nicht. Ich habe bei der letzten Vernehmung angedeutet, dass es eine ganz unklare Angelegenheit war. Ich habe gerade heute mir das Unterstellungsverhaeltnis klar zu machen versucht. Ich werde dieses Unterstellungsverhaeltnis vortragen, wie es sich mir dar- tut.

Der Hoehere SS- und Polizeifuehrer wurde dem Militaerbefehlshaber unterstellt, dem Polizeifuehrer selbst unterstand das schon vorher anwesende und bis dahin mir unterstellt gewesene Polizeiregi- ment. Das Unterstellungsverhaeltnis, das vom OKW bekannt gegeben worden war in Form einer Dienstanweisung, bestand von vornherein aus Widerspruechen und Unklarheiten. Es war eine typische Kompro- missloesung. Im ersten Satz dieser Dienstanweisung, deren genauen Wortlaut ich natuerlich nicht genau im Kopfe habe, erfolgte die Unterstellung unter den Militaerbefehlshaber, diese wurde aber durch das Folgende wieder aufgehoben oder unwirksam gemacht. Den genauen Wortlaut und Einzelheiten habe ich nicht mehr in Erinnerung. Ich wurde mir nie ueber die wirklichen Befugnisse und Abgrenzungen ganz klar. Und nun die Unterstellung im einzelnen:

- 1.) Disziplinaer bestand kein Unterstellungsverhaeltnis. Eine Unterstellung der SS unter die Wehrmacht gab's nicht.
- 2.) Truppendienstlich ebenfalls nicht - auch SS-Dienstweg.
- 3.) Wirtschaftlich auch nicht, weil die Polizei zum Teil eigene Versorgung hatte.
- 4.) Territoerial unterstand sie mir selbstverstaendlich wie Jeder der Uniform trug in griechenland, also allgemeine territoriale

Bestimmungen, wie z.B. Zapfenstreich.

- 5.) Polizeiliche Anweisungen bekam die Polizei unmittelbar vom Reichsfuehrer SS. Der Begriff, was als polizeilich zu verstehen sei, war nicht definiert.

Ich wurde z.B. nicht davon unterrichtet, dass der Reichsfuehrer SS - das ist das, wovon neulich gesprochen wurde - den Abtransport der Juden unmittelbar befohlen hatte.

Ich versuchte z.B. ueber die Taetigkeit des SD Klaerung zu bekommen, ohne Erfolg, da der Hoehere SS- und Polizeifuehrer selbst nicht unterrichtet schien und angab, dass der Leiter des SD seine Weisungen unmittelbar von Berlin bekomme. Eine weitere Unterweisung bekam ich nicht. Ich kuenmmerte mich aber dann auch nicht mehr um Fragen rein polizeilicher Natur.

- 6.) Polizeilicher Einsatz zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. In diesem Punkt war zweifellos ein klares Unterstellungsverhaeltnis gegeben, denn ich war fuer die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung verantwortlich, solange keine Truppen eingesetzt waren.

- 7.) Truppeneinsatz zur Bandenbekaempfung war taetischer Einsatz. Ich vertrat hier den Standpunkt, den ich in meinen Ausfuehrungen schriftlich niedergelegt habe.

- 8.) Dadurch ergab sich fuer mich folgende klare Unterstellung fuer die ich mich verantwortlich fuehlte:

a) Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung durch polizeilichen Einsatz. Ich bitte zu trennen Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung durch polizeilichen Einsatz und taktischer Einsatz zur Bandenbekaempfung.

b) Sicherung gefaehrdeter Objekte durch den Militaerbefehlshaber, wie z.B. die Besetzung der Kopais. Das war ein grosses landwirtschaftliches Gut in Mittelgriechenland, das fuer die Wehrmacht ausgenuetzt wurde und das dauernd von Banden gefaehrdet war. Da die deutschen Angestellten dort

bedroht wurden und auch angegriffen worden sind, habe ich eine Polizei-Kompanie dorthin gelegt zum Schutz des Gesamtbetriebes, der Produktion und der Menschen.

- c) Aufbau, Organisation, Ausruestung und Ueberwachung der griechischen Polizei als Gesamtprogramm. Das war eine Entscheidung, die ich zu treffen hatte, da es ein Teil der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung war. Die Einzelheiten dagegen, wie die polizeiliche Ausbildung vor sich ging, dafuer war der Hoehere SS- und Polizeifuehrer verantwortlich. Wie der Einsatz der griechischen Polizei erfolgte, weiss ich nicht mehr genau, ich glaube dass er durch die griechische Regierung erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Hoeheren SS- und Polizeifuehrer.

Im Interesse der Arbeit versuchte ich von vornherein folgendes zu erreichen:

- 1.) in der praktischen Zusammenarbeit eine produktive Loesung zu finden.
- 2.) Kompetenz-Schwierigkeiten zu vermeiden, da eine Klaerung von oben - OKW / Reichsfuehrer SS - Monate gedauert haette und im Zweifelsfalle bei den damaligen Machtverhaeltnissen doch nur gegen die Wehrmacht entschieden worden wäre.

Fuer den Hoeheren SS- und Polizeifuehrer ergab sich daher eine ziemlich grosse Selbststaendigkeit fuer die Erledigung seiner Aufgaben. Ich ueberwachte sie, ob sie ihm Rahmen meiner allgemein gueltigen Anordnungen erfuehlt wurden. Um das zu koennen war ich auf die dauernde Unterrichtung durch den Hoeheren SS- und Polizeifuehrer angewiesen. Dieser beschaenkte sich auf Berichte ueber seine Taetigkeit und auf den Vortrag seiner wesentlichen Vorhaben.

So sah ich die Sache von mir aus an und jetzt, nachdem General SCHEURLLEN verschiedene Schwierigkeiten bereits angedeutet hat, die ich von mir aus nicht zur Sprache bringen wollte, muss ich zugeben, dass die Angaben von General SCHEURLLEN richtig sind.

Es war wie immer zwischen SS und Wehrmacht ein gespanntes Ver-
haeltnis und es war letztendlich ein Kampf um die Macht. Das
was SCHIMANA unter General SCHEURLER gemacht hat, ist mir natuer-
lich voellig unbekannt, passt aber zu dem Bild und den Tendenzen,
die ich damals wohl erkannt hatte, die ich aber nicht beweisen
konnte.

10. F. Sie sind sich doch darueber klar, dass Ihre Gegenwart im Ver-
gleich zu General SCHIMANA vor mir das selbe sein soll und muss.
Ich kann Aussagen, weil \times sie von Ihnen kommen, nicht weniger
glauben, als Aussagen die von General SCHIMANA kommen und das
umgekehrte trifft auch zu. Auf der anderen Seite muessen Sie sich
klar darueber sein, wenn man in einer so grundlegenden Sache 2
so grundverschiedene Antworten bekommt, von Eines der unterstellt
war, in dem Falle SCHIMANA, der zumindestens wissen musste zu
wem er gehoeerte und von dem, der aufgrund der Aussagen sein
Vorgesetzter war, muss man sich natuerlich wundern, wem man glau-
ben kann und wo die Wahrheit liegt. Ich bin schon lange, wie in
allen Fragen der Kompetenz, zu der Ueberzeugung gekommen, dass
auch hier, wie bei allen Dingen im menschlichen Leben, die Wahr-
heit in der Mitte liegt. Ich moechte auf Ihren Paragraphen 6,
den Sie hier vorgelesen haben "Polizeilicher Einsatz zur Aufrecht-
erhaltung von Ruhe und Ordnung" zurueckkommen. Dieser Paragraph 6
duerfte fuer unsere Beweisfuehrung, die wir hier aufnehmen, in
Zusammenhang mit unserer momentanen Diskussion fuer mich der
wichtigste sein. Die anderen sind interessant und sind Erlaute-
rungen, aber sie sind nicht wichtig. Wo ich den Hebel einsetzen
moechte, das ist der Paragraph 6. Der schliesst naemlich eine
grundlegende Frage ein. Diese grundlegende Frage ist:
- War die Aushebung und Erschiessung von Geiseln eine taktische
oder eine polizeiliche Massnahme, sodass der Paragraph 6, den Sie
hier aufgezogen haben, von grosser Wichtigkeit in der Beweisfueh-
rung ist.

Nun haben Sie wie schon immer den Standpunkt vertreten, dass Ihrer Auffassung nach die Geiselfrage oder die Geiselsexekution eine taktische Angelegenheit ist, deshalb unterstand sie der Heeresgruppe E direkt und wurde von den taktischen Truppen, also von den Generalkommandos und den ihnen unterstellten Truppen durchgeführt und nicht auf Anordnung des Militärbefehlshabers Griechenland, sodass der lediglich fuer die Ruhe und Sicherung auf polizeilichem Gebiet verantwortlich ist. Wie Sie wissen, von den verschiedenen Diskussionen, die wir hier gehabt haben, auch in Gegenwart von General RENDULIC

A. Da war ich nicht dabei.

11. F. ...-und auch spaeterhin - ging es immer um die eine Frage, ob die Geiselaushebung eine taktische oder eine polizeiliche Massnahme ist.

Ich moechte heute lediglich versuchen, Ihnen meinen Standpunkt unpraesjudiziert vorzulegen. Ich bin der Ansicht, dass die Geiseler-schiessung und Geiselaushebung eine taktische Angelegenheit ist, solange sie in Verbindung mit einem Kampf steht, d.h. wenn aufgrund eines Kampfes, eine Begegnungsgefechtes oder eines abbrechenden Gefechtes die Truppe Gefangene macht und die Gefangenen aufgrund des internationalen Gesetzes, weil sie mit der Waffe in der Hand angetroffen worden sind, erschossen werden, oder wenn die Truppe aus dem Grunde, weil ihre Kameraden ermordet worden sind, "rot" sieht und ein ganzes Dorf ansteckt und die ganze maennliche Bevoelkerung umlegt als Suehne. Das sind Dinge, die man im grossen und ganzen als Kampf und taktische Angelegenheit betrachten kann. Aber es gibt auch meiner Ansicht nach eine Geiseler-schiessung und Suehnemassnahmen, die mit Taktik und Strategie nichts, mit polizeilichen Massnahmen aber alles zu tun haben. Zum Beispiel, Sie als Soldat laufen um 11 Uhr nachts allein rum, ploetzlich wird aus einem Haus herausgeschossen und Sie werden umgelegt. Das ist jetzt nicht eine Frage der Taktik in dem Sinne, wie wir hier diskutieren, sondern das ist eine

Sache der Polizeipräsidenten oder Polizeipräefekten, wenn nun, weil der Mann der geschossen hat, nicht gefunden worden ist, weil Verdächtige, die unter Umständen mit dem Mann zusammengearbeitet haben könnten nicht da sind, erlässt der Polizeipräsident oder Polizeipräefekt - ob der nun Grieche oder Deutscher ist, spielt keine Rolle - dass aus der Gegend wo das Attentat stattgefunden hat, 20 Mann ausgehoben werden, oder 10 oder 100 Mann, die aufgrund dieses Anschlages mit dem Leben büessen müssen. Das ist eine polizeiliche Massnahme, ^{fuer} die letztenendes der Militärbefehlshaber die Verantwortung traegt und nicht eine Frage die in der Kompetenz des Kampfkommandanten liegt, der in Athen 1 oder 2 Bataillone von seinen Truppen hat. Das ist eine Sache, fuer die SCHIMANA benuetzt wurde, eine Sache fuer die die griechische Polizei benutzt wurde, eine Sache fuer die im gewissen Sinne die Gestapo oder der SD benutzt wurde, wenn er genuegend Leute zur Verfuegung hatte, aber die Durchfuehrung, - wenn ich so sagen darf - die Weisungen, die mit einer solchen Massnahme verknuepft sind und die Verantwortung ist die Sache des Militaerbefehlshabers und nicht die Sache des Kampfkommandanten. Denn ein Kampf hat nicht stattgefunden, sondern ein Mord, der unter normalen Umständen, wenn der Mann aufgegriffen worden waere, vor ein Militaergericht gekommen waere unter Ihrer Oberaufsicht und von Ihrem Stab abgeurteilt worden waere wegen kaltbluetigen, hinterlistigen Mordes. Und weil der Mann eben nicht da war und die Morde zugenommen haben und man abschreckend gegenueber der Bevoelkerung wirken wollte um diese Morde zu verringern, wurde diese Art von polizeilichen Massnahmen durchgefuehrt. Ist denn das nicht richtig, Herr General SPEIDEL?

A. Vor allem moechte ich klargestellt haben: Massnahmen der Truppe innerhalb von Kampfhandlungen scheidet fuer mich aus, weil ich keine Truppe gehabt habe.

Zum anderen Fall: Ich habe vom Militaerbefehlshaber Suedost einen Geiselbefehl bekommen im Verhaeltnis 1 : 50, habe mich

25-1543-37

jedoch aus Gruenden, die ich in meinen schriftlichen Ausfuehrungen niedergelegt habe, entschlossen, ihn nicht anzuwenden und habe ihn auch nicht angewandt. In dem Fall, der meinem allerersten Punkte zugrunde lag, warum ich Sie um die Unterredung gebeten hatte, die Erschiessung von 10 Geiseln durch SCHIMANA, war ein solcher typischer Fall, wie Sie ihn an 2. Stelle genannt haben, polizeiliche Massnahmen gegenueber einem Mord, der nicht aufgeklaert werden konnte.

Im uebrigen kann ich nur betonen, dass dieser Befehl praktisch bei mir nicht durchgefuehrt worden ist, er waere aber durchgefuehrt worden aufgrund des Befehls des Militaerbefehlshabers Suedost, wenn ein solcher Fall irgendwo passiert waere.

Sagen wir, dass irgendwo ein Offizier von einer Feldkommandantur erschossen worden waere, dann haette dafuer - wie es hiess - aus dem Freundeskreis oder aus seiner Sphaere entsprechende Geiseln genommen werden muessen und erschossen werden muessen. Dazu war der Feldkommandant berechtigt, oder wenn es einen groesse- ren Rahmen eingenommen hatte, ich. Waere ein Polizist erschossen worden, dann waere es eine polizeiliche Massnahme gewesen.

12. F. Dann sehen wir also in dem Falle die Sache gleich an. Mit anderen Worten, ich bezichtige Sie nicht, dass in jedem Fall oder vielleicht in einem Falle 50 Geiseln fuer einen Mord umgelegt worden sind. Das ist nicht der Punkt worauf ich anspiele. Ich spiele lediglich auf den Punkt an, dass in den Faellen die sich auf polizeiliche Dinge beschraenkt haben, selbst auch wenn Sie einen solchen Befehl fuer die Durchfuehrung von Exekutionen nicht weitergegeben haben oder einen spezifischen Befehl in einem spezifischen Fall nicht gegeben haben, sind Sie, soweit es sich um polizeiliche Massnahmen handelt, verantwortlich und das was SCHIMANA polizeilich in dieser Hinsicht gemacht hat, ist letztenendes Ihre Verantwortung. Sie koennen die Verantwortung wenn Sie wollen auf General FELBER abwaelzen, er kann es vielleicht auf das OKW oder OKH abwaelzen, aber davon spreche ich

nicht. Wovon ich spreche ist, dass die Tatsache, dass solche Dinge vorgekommen sind, dafuer spricht, dass sie stillschweigend sanktioniert worden sind. Vielleicht sind sie nicht in dem Masse durchgefuehrt worden, in dem sie befohlen waren sie durchzufuehren, aber da sie vorgekommen sind, muss ja jemand dafuer verantwortlich sein. Die Leute haben sich ja nicht selbst erschossen.

A. Das scheint mir der springende Punkt zu sein. Ich weiss nur von diesem einen Fall, von dem ich vorhin sagte, als SCHIMANA zu mir kam. Dass er sonst Geiseln erschossen hat, weiss ich nicht.

13. F. Angenommener Weise, er haette sonst Geiseln erschossen, war es doch meiner Ansicht nach Herr General SPEIDEL, Ihre Aufgabe als Militaerbefehlshaber solche Sachen zu wissen zur damaligen Zeit.

A. Ich haette es wissen muessen, zweifellos.

14. F. Das war Ihre Dienstanweisung, dafuer waren Sie Militaerbefehlshaber, dafuer waren Sie General, dafuer haben Sie eine Stellung gehabt, dafuer haben Sie Praestige gehabt. Dass Sie es nicht erfahren haben als eine de facto Angelegenheit, ist Ihr persoenliches Unglueck, aber das ist nicht eine Verteidigung. Mit anderen Worten, es ist unwichtig in diesem Fall, ob Sie es erfahren haben oder nicht, solange Sie dafuer papiermaessig verantwortlich waren. Unwissenheit schuetzt vor dem Gesetz nicht.

A. Die Durchfuehrung dieses ganzen Befehls habe ich gestoppt.

15. F. Sie haben es gestoppt, richtig.

A. Es konnte also Keiner aus eigener Machtvollkommenheit eine Erschiessung von 50 Geiseln durchfuehren, weil er meine Genehmigung dazu haben musste.

16. F. Wenn er sie aber durchgefuehrt hat?

A. Dann ist er dafuer selbst verantwortlich, weil er einen Befehl, einen klaren Befehl von mir nicht befolgt hat.

17. F. Dazu moechte ich Ihnen Folgendes erwidern, Herr General SPEIDEL: Es war allgemein bekannt in Griechenland und im Suedostraum, nicht nur unter den Opfern und den Angehoerigen der Opfer, sondern unter allen Soldaten und Offizieren der deutschen Wehrmacht, ob

RESTRICTED

- 13 -

- dafuer koennte ich Ihnen unzaehlige Zeugen bringen - dass ein solcher Befehl vorhanden war. Wenn er nun zufaelligerweise von Ihnen nicht weitergegeben worden ist, dann ist er dafuer von 10 Anderen durch einen anderen Kanal in der Dualitaet der Befehlsgewalt, wie sie damals geherrscht hat, weitergegeben worden. Wenn SCHIMANA den Befehl nicht von Ihnen bekommen, dann hat er ihn eben von einem anderen gehoert oder bekommen.

A. Das ist ausgeschlossen, unwahrscheinlich.

18. F. Wenn es ausgeschlossen ist, macht es mein Argument noch staerker. Sie haben mir aber bisher noch nicht erklaert, Herr General SPEIDEL, dass Sie nicht nur den Befehl nicht weitergegeben haben, sondern auch alles moegliche unternommen haben, dass nicht die Moeglichkeit besteht, dass Ihr Befehl nicht ausgefuehrt wird, denn die Voraussetzungen, dass der Inhalt des OKW-Befehles von anderer Seite den Leuten bekanntgemacht wurde, war ja durch ^{Ihre} ~~die~~ Doppelunterstellung unter LOEHR und FEILER und die SCHIMANAs unter Sie und HIMMLER, ohne weiteres gegeben. Ich habe noch nicht gehoert, dass Sie mir einen Fall erzaehlt haben, dass Ihnen trotz Ihres Befehls Todesopfer zur Kenntniz gekommen sind und Sie deshalb einen Mann wegen direkter Befehlsverweigerung abgeurteilt haben oder verlangt haben dass er abgesetzt wurde.

A. Das war auch nicht der Fall. Ich habe den Befehl weitergegeben mit dem ausdruecklichen Zusatz, dass ich ausschliesslich mir die Genehmigung vorbehalte.

19. F. Wenn es trotzdem passiert ist?

A. Davon habe ich eben nichts erfahren.

20. F. Zum Schluss moechte ich Ihnen nur noch eine Frage vorlegen:

Was haben Sie als Militaerbefehlshaber Griechenland unternommen, um nachzugehen ob Ihrem Befehl Folge geleistet wird? War es nicht Ihre Verantwortung von Zeit zu Zeit Inspektionen vorzunehmen und Leute spezifisch zu verhoeren, ob Ihre Befehle befolgt werden? Was haben Sie getan, um sich davon zu ueberzeugen, dass Ihrem Be-

fehl nachgekommen wird?

A. Zunächst verlasse ich mich darauf, dass diese ausgewachsenen Generäle- und Divisionskommandeure einen Befehl durchführen. Hätte ich erfahren, dass er nicht befolgt worden wäre, hätte ich schärfstens eingeschritten.

21. F. Ich möchte nicht hochnisch sein, aber ist das nicht eine bestimmte naive Einstellung Ihrerseits, wenn man es mit Leuten wie SCHIMANA zu tun hat.

Dass Sie ohne weiteres der Ansicht sind, dass, wenn Sie SCHIMANA einen solchen Befehl geben, es nicht durchzuführen, dass er es dann auch nicht tut. Ist das nicht etwas naiv?

A. Sie mögen es naiv nennen, vielleicht haben Sie damit recht. Auf meinen Befehl verliess ich mich absolut.

22. F. Obwohl Ihnen heute in der Reto-Perspektive vielleicht klar wird, dass Sie etwas sehr leichtgläubig gehandelt haben.

A. Ich war zu gutmuetig, anscheinend. Sie deuten mir ja an, dass andere Sachen vorgekommen sind, ich weisse von nichts.

.....

Institut für Zeitgeschichte Archiv

1948/56

Die Vernehmung vom 11. Februar 1947 hatte ihren Ausgangspunkt in Ziffer 6 des von mir angegebenen Unterstellungsverhältnisses: " 6) polizeilicher Einsatz zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung: In dieser Hinsicht war zweifellos ein klares Unterstellungsverhältnis gegeben, denn ich war für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung verantwortlich, solange keine Truppe (Wehrmacht) eingesetzt wurde".

Während der Vernehmung zu diesem Punkt konnte ich mich auf keinen einzigen konkreten Fall eines solchen Einsatzes besinnen.

Im Laufe der folgenden Tage bemühte ich mich unausgesetzt, die Erinnerung wiederzufinden mit dem Ergebnis, dass ich nunmehr in 3 Fällen von "polizeilichem Einsatz" klar sehe:

1. Fall: Umstellung und Durchsuchung eines Stadtteils zwischen Athen und Piräus nach Aufstandsorganisationen und Waffenlagern.

Ich liess das Unternehmen durch einen Offizier überwachen.

2. Fall: Derselbe Vorgang zu demselben Zweck in einem westlich gelegenen Vorort von Athen. Hier beschränkte ich mich auf die Meldungen des HSS. und PF.

3. Fall: Nordwestlich Athen Umstellung und Durchsuchung eines Vororts und des anschliessenden Gebirgsstocks nach einer gemeldeten Aufstandsorganisation und ihren Waffen- und Lebensmittellagern.

Diese Aktion habe ich persönlich vollständig mitgemacht und überwacht!

Ergebnis:

1. Alle 3 Einsätze sind planmässig und ordnungsgemäss abgelaufen.

2. Es ist mir nie etwas bekannt geworden, dass diese Unternehmungen, für die ich mich verantwortlich fühlte, irgendwelche Folgen gehabt hätten, die mit der Anwendung des Geiselsbefehls in Zusammenhang standen.

3. Ich halte es jetzt erneut- wie ich schon am 11. 2. betonte - für ausgeschlossen, dass die HSS. u. PF. etwa unter Hinweis auf "polizeiliche Massnahmen" (wie angedeutet wurde) oder unter Berufung auf den unmittelbaren OKW-Befehl (wie ebenfalls angedeutet wurde) eigenmächtige Geiselmassnahmen ergriffen haben sollen, welche die Folge oder Auswirkung der von mir befohlenen Einsätze gewesen wären.

Ich kann daher erneut betonen, dass im Bereich meiner Verantwortlichkeit der OKW-Geiselsbefehl nicht zur Durchführung gekommen ist.

Veranlasst durch die Andeutungen in Ziffer 3 habe ich daraufhin den Bereich des HSS. und PF. sorgfältig durchdacht und überprüft. Das Ergebnis habe ich auf besonderem Blatt zusammengestellt.

24. 2.

gez. Speidel.

Institut für Zeitgeschichte

1043-33

Interrogation e. u. d.

v. 18. 2. 47

Institut für Zeitgeschichte

Interrogation No. _____

Requested by : Mr. KUNSTGLASER
High Command

Interrogation of the General SPINDL
on 18 February 1947, 11 - 11.10 a.m.
by Mr. Walter HOFF
Stenographer: Lilly Daniel.



1. Q: Will you give your full name ?
A: Wilhelm SPINDL.
2. Q: What was your last military rank ?
A: General of the Air Force.
3. Q: When were you last interrogated by us ?
A: On 11 February 1947.
4. Q: General SPINDL I once more want to go over briefly with you your military career.
In 1913 you joined the army as officer candidate ?
A: Yes.
5. Q: From 1914 to 1918 you were a Lieutenant in the World War I ?
A: Yes.
6. Q: From 1919 to 1926 in Infantry Regiment 13 ?
A: Yes.
7. Q: From 1926 on in the Reichswehrministerium, from 1927 to 1933 as a General Staff Officer; in 1933 you were promoted to the rank of major then you were transferred to the Luftfahrtministerium - until 1935; in 1935 you became commander of a Fighting Group; in 1936 Chief of the General Staff Luftkreis-kommando III (air force service area headquarters) until 1938.
A: Yes.
8. Q: In 1936 you became Chief of the General Staff of the Luftwaffe IX until 1939.
A: Yes. That is my career stated briefly.
9. Q: I want to ask you now, how it happened, that you being a Reichswehr officer were a member of the Party ?
A: Yes, it was during the revolutionary time in Munich when the movement began. At that time we young officers were politically interested and so one of my acquaintances persuaded me

(Page 2 of original)

to join this still undefinable new movement because their proclaimed ideas at the time - most of all their social ones - appealed to me.

10. Q: Was it not against the rules of the Reichswehr Law to join the Party ?
A: It was against the rules; but nevertheless as a rule officers joined.

(Page 2 of original, cont'd)

- 11. Q: The reasons that the Generals state today...
 - A: That has nothing to do with it. There is quite a difference between a well experienced General and a First Lieutenant.
- 12. Q: One can only become a well experienced General if one was a First Lieutenant.
 - A: Yes - but in the interval there lies the intellectual development. From the 9 November 1923 I stood decidedly on the other side.
- 13. Q: What do you mean the "other side" ?
 - A: That I was against the Party when they started the uprising in Munich.
- 14. Q: Being a Reichswehr officer you were not permitted to vote ?
 - A: No.
- 15. Q: Who commanded the Reichswehr at that time ?
 - A: General SHENK.
- 16. Q: He was especially anxious to keep politics out of the Reichswehr.
 - A: I endeavoured at that time to obtain clear political views and was politically very active. Looking back on it, it was a mistake.
- 17. Q: That is all for today.
 - A: May I still say something ?
- 18. Q: Yes.

(Page 3 of original)

- A: Last time I explained to you what reasons persuaded me not to carry out the concerning order hostages. In an interrogation where only questions and answers matter one can only tell facts. But what is decisive of real importance is not told. This comes from an intellectual attitude and finally one only can understand a decision if one knows the chain of thoughts which lead up to it. Therefore, I wrote down the thoughts I had at that time. May I hand it to you ?
- 19. Q: Yes, thanks.

CERTIFICATE OF TRANSLATION

13 March 1947

I, F.J. MAYS Civ. D 434710 hereby certify that I am thoroughly conversant with the English and German languages; and that the above is a true and correct translation of original document.

F.J. MAYS
Civ. D 434710

25-1543-40

Interrogation Nr. _____

Requested by: Mr. FENSTERMACHER
High Command

Vernehmung des Generals SPEIDEL
am 18. Februar 1947, 11 - 11,10 Uhr
durch Mr. Walter RAPP
Stenographin: Lilly Daniel.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948 156

1. F. Geben Sie uns Ihren vollen Namen an!
A. Wilhelm SPEIDEL.
2. F. Welches war Ihr letzter Dienstgrad?
A. General der Flieger.
3. F. Wann sind Sie das letzte Mal von mir vernommen worden?
A. Am 11. Februar 1947.
4. F. Herr General SPEIDEL, ich möchte mit Ihnen noch einmal ganz kurz Ihre militärische Laufbahn durchgehen.
Sie sind also 1913 als Fahnenjunker ins Heer eingetreten.
A. Ja.
5. F. Von 1914 bis 1918 waren Sie Leutnant im Weltkrieg.
A. Ja.
6. F. 1919 bis 1926 Infanterie-Regiment 13.
A. Ja.
7. F. Von 1926 ab im Reichswehrministerium; von 1927 ab im Reichswehrministerium als Generalstabsoffizier bis 1933; 1933 wurden Sie Major, dann sind Sie in das Luftfahrtministerium versetzt worden - bis 1935; 1935 wurden Sie Kommandeur einer Kampfgruppe; 1936 Chef des Generalstabes Luftkreiskommando III bis 1938.
A. Ja.
8. F. 1938 Chef des Generalstabes der Luftwaffe IX bis 1939.
A. Jawohl. Das ist die Laufbahn im grossen angegeben.
9. F. Ich möchte Sie nun fragen, wie es kam, dass Sie als Reichswehroffizier Mitglied der Partei waren?
A. Ja, es war die revolutionäre Zeit, wo in München diese Bewegung anfang. Wir jungen Offiziere waren damals politisch interessiert, und so brachte ein Bekannter von mir, mich dazu, dass

RESTRICTED

dass ich mich dieser damals noch ungeklärten neuen Bewegung anschloss, weil mich ihre damals verkündeten Grundsätze - vor allem auf sozialem Gebiet - anzogen.

10.F. Ist es nicht gegen die Bestimmungen der Reichswehrgesetze gewesen, wenn Sie sich der Partei anschlossen?

A. Es war gegen die Bestimmungen; es war aber allgemein üblich, dass die Offiziere trotzdem eintraten.

11.F. Der Grund, den die Generale heute angeben....

A. Das hat damit nichts zu tun! Es ist ein Unterschied zwischen einem reifen General und einem Oberleutnant.

12.F. Man kann nur ein reifer General werden, wenn man ein Oberleutnant war!

A. Ja - aber dazwischen liegt die geistige Entwicklung!

Vom 9. 11. 1923 ab stand ich restlos überzeugt auf der anderen Seite!

13. F. Was meinen Sie mit der "anderen Seite"?

A. Dass ich gegen die Partei war, als sie den Umsturz in München machte.

14.Fr. Als Reichswehroffizier durften Sie nicht wählen?

A. Nein.

15.F. Wer hat damals die Reichswehr geführt?

A. Das war General SEECKT.

16.F. Er war besonders darauf bedacht, die Politik aus der Reichswehr herauszuhalten.

A. Ich war damals bemüht, mir eine politische Klarheit zu schaffen und war politisch aktiv tätig. Heute gesehen, ist es eine Verirrung gewesen.

17.F. Das ist alles für heute.

A. Darf ich noch etwas sagen?

18.F. Bitte.

RESTRICTED

- 3 -

A. Ich habe Ihnen das letzte Mal auf Ihre Frage vorgetragen, welche Gründe für mich massgebend waren, dass ich diesen Geiselsbefehl nicht durchgeführt habe. In einer Vernehmung, wo es auf Frage und Antwort ankommt, kann man nur Tatsachen sagen. Was aber für solche schwerwiegenden Gründe massgebend ist, kommt nicht zu Wort. Sie entspringen einer geistigen Haltung, und letzten Endes kann man einen solchen Entschluss nur verstehen, wenn man die Gedankengänge, die dazu führen, auch kennt. Deshalb habe ich die Gedankengänge, die mich damals bewegt haben, kurz zusammengeschrieben. Darf ich es Ihnen übergeben?

19. F. Ja, danke.

Institut für Zeitgeschichte

NS

v. 24 2.47

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Nach langem, systematischem Nachdenken hat sich aus meiner
zunächst völlig geschwundenen Erinnerung folgendes geklärt:

I. Der HSS. und PF. muss in einer "Geiselfrage" bei mir gewesen
sein. Zeit, Ort, Verlauf, Einzelheiten der Aussprache sind mir
mit bestem Willen immer noch nicht erinnerlich.

Er muss die Notwendigkeit eines scharfen Durchgreifens betont
und seinen Entschluss zur Anwendung des OKW-Geiselsbefehls
vorgebracht haben.

Was der unmittelbare Anlass dazu war, ist mir ebenfalls nicht
erinnerlich; nur, dass es sich um griech. Polizei handelte.

II. Klar erinnerlich sind mir jedoch wieder meine wohl unmittel-
bar anschliessend angestellten Überlegungen der grundsätzlichen
Seite des Falles und der nochmalige Selbstüberprüfung meiner
Stellung dazu. Diese war:

1. Meine "Genehmigung" im Sinne meines Zusatzes zum OKW-Geisel-
befehl habe ich entsprechend meiner Grundeinstellung nicht
gegeben.

2. Meiner "Genehmigung" bedurfte der HSS. und PF. auch nicht,
da entsprechend der Abgrenzung der Befugnisse er in der Durch-
führung seiner "polizeilichen Aufgaben" selbständig, d.h.
mir nicht unterstellt war.

Zu diesen Aufgaben gehörte u.a. die Durchführung der Organisation
Ausbildung und Betreuung der griechischen Polizei, welche er
stets in unmittelbarem Benehmen mit der griechischen Re-
gierung erfüllte.

3. Wenn der HSS. und PF. zum Schutz dieser ihm anvertrauten
Polizei gegen die damals sich häufenden Gewalttaten scharfe Gegen-
massnahmen für erforderlich hielt, dann traf er sie aus eigenem
Entschlusse und in eigener Verantwortung.

Im Rahmen dieser Verantwortung und in seiner Eigenschaft als selbst

RESTRICTED

- 2 -

selbständiger Polizeiführer im Range eines Divisionskommandeurs hielt er sich für berechtigt, den OKW-Geiselbefehl anzuwenden.

4. Bei dieser Sachlage hatte ich kein Recht, ihm die Durchführung eines gültigen OKW-Befehls zu "verboten".

Dass ich selbst mit diesem Befehl nicht einverstanden war und ihn im Bereich meiner eigenen Verantwortlichkeit nie durchführte, war meine persönliche Auffassung und Entschliessung.

5. Als Ergebnis stellte ich die eindeutige Klarheit auf beiden Seiten fest, dass Entschluss und Verantwortung für die Anwendung des Geiselbefehls in diesem Fall ausschliesslich Sache des HSS. und PF. war.

6. Nach ernster Nachprüfung hielt ich diese meine Stellungnahme für korrekt, sowohl im Sinne der Verantwortlichkeit wie des Geiselbefehls.

Ich fühlte mich daher nicht verantwortlich für die Anwendung des Geiselbefehls durch den HSS. und PF.

24. 2. 47.

gez. SPEIDEL.

25. 1847-46

Eid. Erke.

v. 26. 247

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Eidesstattliche Erklärung.

Ich , Wilhelm SPREIDEL, schwöre, sage aus und erkläre:

Ich möchte über meinen Lebenslauf die folgenden Angaben machen: am 8. Juli 1895 in Metzgingen (Württemberg) geboren. 1895 - 1901 Jugend in Metzgingen - Erziehung im Elternhaus. 1901 bis 1903 Elementarschule in Stuttgart. 1903 bis 1913 Humanistisches Gymnasium . 1913 im Juni Abitur. Wahl des Offizierberufs. Am 26.6. 1913 Eintritt ins Heer als Fahnenjunker (Grenadier-Regt.123 in Ulm). 1914 in Metz auf Kriegsschule als Fähnrich. 1914 Beförderung zum Leutnant. 1914 bis 1918 an der Westfront als Zug- und Kompanieführer im Grenadierrgt. 123. Am 22.3. 1918 Beförderung zum Oberleutnant. (Auszeichnungen: Eis. Kreuz II. und I. Klasse, Ritterkreuz des Württemberg, Militärverdienstordens; Silbernes Verwundeten-Abzeichen für Amalige Verwundung).

1919 Adjutant des Bezirkskommandos Schwäbisch-Gaund. 1920 Adjutant eines Reichswehr-Bataillons. (Schütz.Rgt.26) in Ulm. 1920/21 Truppendienst beim Inf. Rgt. 13 in Ulm und Ludwigsburg. 1921 Adjutant Standortkommandantur Stuttgart. 1921/22 1. Lehrgang der "Führergehilfenausbildung" bei Wehrkreis VII, München. 1922 2. Lehrgang der "Führergehilfenausbildung" bei Wehrkreis VII , München. (Abgebrochen wegen Gehirnerschütterung und Schädelbruch). 1923 Ordonnanzoffizier im Stab Wehrkreis V, Stuttgart. 1924/25 2. Lehrgang der "Führergehilfenausbildung" bei Wehrkreis V, Stuttgart 1926 Truppendienst beim Inf.Rgt. 13 in Stuttgart. 1926 Beförderung zum Hauptmann. 1926/27 3. Lehrgang der "Führergehilfenausbildung" im Reichswehr-Min., Berlin. 1.10. 1927 Versetzung in den Generalstab des Reichswehr-Min. 1927 -1933 im Reichswehrministerium, Organisationsabteilung, unterbrochen durch folgende Auslandskommandos: 1928 5 Monate zur "Roten Luftflotte " nach Russland kommandiert, 1929/30 1 Jahr zu US-Army Air Forces nach den USA.kommandiert. Am 1.4.33 Beförderung zum Major. 1933/34 Versetzung ins Reichsluftfahrtministerium, Organisationsabteilung. 1935/36 Kommandeur

RESTRICTED

- 2 -

Kommandeur einer "Kampfgruppe" (Bombenverband) i.
 Giebelstadt. 18.1935 Beförderung zum Oberstleutnant. 1. 4.
 1936 Chef des Generalstabs Luftkreiskommando III, Dresden. 1.10.
 1937 Beförderung zum Oberst. 1.4. 1938 Chef des General-
 stabs Luftflottenkommando 1. 1939 Feldzug gegen Polen.
 22.9. 1939 Beförderung zum Generalmajor. (Auszeichnungen:
 Spangen zu EK.II und I.) . 1939/40 Chef des Generalstabs
 Luftflottenkommando 2, 1940 Feldzug gegen Weststaaten und
 England. 19.7. 1940 Beförderung zum Generalleutnant. Okt.
 1940 bis 1942 "Kommandierender General und Befehlshaber
 der deutschen Luftwaffenmission in Rumänien" (Auszeichnungen:
 verschiedene rumän. und bulgarische.). 1. 1. 1942 Beförderung
 zum General der Flieger. Mai bis September 1942 malaria-
 krank in Deutschland. 9.10. 1942 "Befehlshaber Südgriechen-
 land". September 1943 "Militärbefehlshaber Griechenland".
 Juni - Spetember 1944 ohne Verwendung in Deutschland.
 1944/45 "Befehlshaber des Verbindungsstabes OKL.Südost "
 (Auffang-Organisation). März 1945 Kapitulation: Befehls-
 haber Feldjägerkommando III (Westfront). Seit Kapitulation
 1945 in Kriegsgefangenschaft.
 Sonetige Angaben: 1. Verheiratet seit 9.10. 1940 mit
 Inge von BÜLOW, 1 Sohn geb. am 25.4. 1945.
2. Verhältnis zur NSDAP.: Im Jahre 1922 1/2 Jahr lang
 Mitglied gewesen. Nr. unbekannt. Nach dem 9. 11. 1923 scharf
 gegen die Partei.

Ich habe obige Erklärung, bestehend aus 2 Seiten, in deut-
 scher Sprache gelesen und erkläre, dass es nach meinem
 besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte
 Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Er-
 klärung vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig
 gemacht ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung, und ich
 war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.
 Nürnberg/Deutschland, den 26. Februar 1947.

.....
 (Unterschrift)

Before me, Otto KRILLISHEIM, US Civilian, Age identifica-
 tion number A 445900, Interrogator, Evidence Division,

RESTRICTED

- 3 -

Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Wilhelm SPEIDEL, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklärung) consisting of three pages in the German language and swore that the same was true on the 26th. day of February 1947 in Nuremberg, Germany.

.....
(signed)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1343-50

Interrogation e+d.

v. 8.347

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

INTERVIEW No. 906

Interrogation

of General SPRIDEL by Mr. KRILICHEDS
on 8 March 1947 from 1100 to 1145 hours.
German Court Reporter: Rudolf WANK, recording clerk.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

- Q: You are General SPRIDEL. I have had a fair copy made of the account of your life history, which you had given me and should like to ask you to read, discuss (later crossed out), correct and sign it.

(General SPRIDEL peruses the document.)

I should like you to swear to this declaration:

"I swear by God the Almighty and Omniscient that this statement is the pure truth. So help me God."

(General SPRIDEL repeats the words of the oath.)

- Q: General SPRIDEL, when did the order relating to hostages become known to you for the first time?

- A: I no longer remember the exact time. I estimate that it was at the end of 1944 or the end of 1943. It may also have been at the beginning of 1944, I do not know.

(page 2 of original)

- Q: At the time when you received this order was it quite clear to you that it concerned an order which can hardly be brought into accord with International Law?

- A: I was no judge of this, as I lacked the necessary legal knowledge.

- Q: Did you have any doubts in regard to the importance of this order?

- A: I am not certain whether I have read a written explanation of it, but I think that I have read this explanation. I made the following statement: In the first place I gave expression to my fundamental attitude towards my task in Greece, my task as I understood it, particularly with regard to the quite definite policy which was to be adopted in Greece in relation to the mental background there. This was the atmosphere which prevailed when the order regarding hostages was introduced and in this connection I made the following statement in evidence:

(page 2 of original, continued)

First of all it was not in any way in accord with the conditions in the country nor with the Greek mentality. Measures, which may have been justified and necessary for other countries and people in the war zone were in this case wrong and detrimental. I told myself that to carry out these measures would inevitably lead to enmity, hatred and revenge and thus create an effect which instead of adjusting differences and pacifying the country, would result in the opposite, and that, apart from the unhappy times, at which the order was received, there was no reason for taking such measures. Even in wartime it was inconceivable to me that fifty known and innocent persons should suffer for one unknown culprit.

(page 3 of original)

- Q: Did you make enquiries in order to make sure that the orders given was legal and justified?
- A: It is not the business of a subordinate to check the legality of an order received from a superior.
- Q: Did you ever make enquiries in spite of it not being your duty to do so?
- A: No. What I think of it is evident from what I have said. With this I come to the underlying reason for my action in not complying with this order. It became a question of conscience. I considered that ten out of eleven of the orders hitherto given had been justified. I can only say that I discussed this matter with a jurist who explained the regulations of International Law to me.
- Q: With which jurist did you speak?
- A: With a jurist who was unknown to me. I do not know his name.
- Q: Did you ever try to get in touch with jurists or other persons whose explanations might have lead you to consider the order unjustified?
- A: No, I did not do so. I spoke to nobody because I had made up my mind. The decisive question for me was: when is the limit reached and where must a stop be made. After serious consideration and on my own initiative I had decided to make a break even before the arrival of the new order, in

(page 4 of original)

other words, after much searching of heart, I decided not to carry out the order within the sphere of my responsibility.

- Q: How much independence did you have in deciding whether an order you received might be evaded or was to be carried out?
- A: In military matters the basic rule is that on principle everything which has been commanded by a higher authority must be carried out. This is also the

(page 4 of original, continued)

the principle according to which I have always acted. Here in this case I was for the first time confronted by a moral conflict and I decided against the order.

Q: What steps did you take after having made this decision?

A: I gave the order, because the Supreme Command of the Armed Forces (OKW) with a supplement by the military commander SUEB ...

Q: What were the contents of the supplement?

A: This I no longer remember. I only remember that one Sunday morning I personally revised this order entirely because the wording as it had been received by us, could have lead to misunderstandings. I considered how I should act in this case. It would have been possible to report to my superiors: I am in doubt and would ask for the order to be examined. But in this case I should only have received a second command: You are to carry out the order. This therefore had to be dropped. I considered it wrong to pass on the order without any comment,

(page 5 of original)

because this would have meant my passing the responsibility on to a subordinate office. I then decided on a third solution namely to take the entire responsibility upon myself, and I gave the order that my ruling was to be obtained in each individual case. By doing so I relieved my subordinate offices of the responsibility and accepted it myself with the firm intention not to give my consent in any of the cases.

Q: Did you subsequently make sure whether the order in this form was adhered to or, in other words, did your subordinate offices actually ask for your decision in each individual case?

A: I had given them my order to do so, but in practice the command was not carried out. This does not apply in the case of the Higher SS- and Police Fuehrer. Here the case is as follows, and this too I have stated in evidence. It was on my command that the carrying out of the order of the Supreme Command of the Armed Forces (OKW) had been made illusory within the area for which I acknowledged responsibility. It was quite clear to me that this constituted disobedience to an order given.

Q: A general question: Did the severe measures in your opinion contribute towards pacifying the whole of Greece?

A: I must admit that I had far too little insight into bandit warfare to offer a final opinion. From a purely psychological point of view, however, I should think that these measures did not contribute towards appeasement, but may rather have lead to deeprooted stubbornness in the fight. This is also the cause for my fundamental attitude towards this order.

Q: Is it your opinion that these measures were the only means to achieve an agreement?

(page 6 of original)

- A: You mean, in order to bring about an appeasement? Yes, there were other means.
- Q: And as for the resistance movement?
- A: A normal, open fight, which then developed of its own accord.
- Q: Not quite of its own accord, as the opponent often had no regiments of his own with which to meet German regiments or brigades of his own with which to meet German brigades.
- A: The effect is reciprocal. There was no bandit warfare when I arrived in Greece. It was caused and promoted by the conduct of the Italian troops of occupation, who tried to assert themselves in an unheard of severe and, I should say, brutal manner and, by their measures, contributed to an understanding being aimed at the national Greeks on one hand, and the communist Greeks on the other. When the Italians retired from the war, this heritage was passed on to us, and we naturally suffered under a

(page 7 of original)

psychological handicap right from the beginning.

- Q: Is it correct that the lack of troops made the attacks by the partisans possible and that these drastic measures were only adopted because there were not sufficient troops available?
- A: The number of troops available for this task was always too small. Such a big country could not be governed and appeased with a few divisions, particularly in view of the nature of the country.
- Q: So that it is true that a larger number of troops would have caused the expiatory measures to be restricted or to have become entirely unnecessary?
- A: So far I have not given it a thought whether these expiatory measures were a direct result of the scarcity of troops.
- Q: What do you think of the matter now?
- A: I should think that it is just a sufficient number of troops which might perhaps have restricted excesses and made drastic measures superfluous.
- Q: Is it correct that unexperienced troops were very often used in the combatting of bandits?
- A: This I cannot judge, as I did not command the troops myself.
- Q: Do you think it was a relevant point in connection with pacification whether experienced or less experienced troops were used in the fight?

(page 8 of original)

- A: Troops experienced in battle will of course have acted more correctly from a tactical point of view, and will therefore have had fewer losses.
- Q: Did the partisans wear badges or not?
- A: I cannot tell.
- Q: Did the absence of badges in your opinion play a big part in the fight against the bandits?
- A: In my opinion, it did, because ^a visible badge designates the person wearing it as a regular soldier according to the provisions of International Law.
- Q: Is it correct that a great part of the acts of sabotage, the shelling and the explosions occurred at night?
- A: I recall a case of a bridge being blown up. That happened by night. Railways were usually blown up at night, but I have too little information about this.
- Q: I ask this question because considering the fact that many of these operations were carried out by night, the absence or presence of badges becomes somewhat irrelevant.
- A: As for that, I am not fully informed. You discover many things either later on or never.
- Q: Well, do you think that in fighting the partisans, it mattered whether or not they wore badges?

(page 9 of original)

- A: After all, this applies to any army, since at night all cats are grey.
- Q: And since the people did not wear uniforms anyway - at least not at the beginning - but badges, surely this was even less importance?
- A: I believe that under International Law it is established that partisans, whether or not they are wearing a uniform, are to be considered as belligerents.
- Q: On the part of the Germans, however, the partisans were considered bandits, and we discovered documents on which this term was also used in writing.
- A: We used the term combatting of bandits (Banditenbekämpfung), later on it was different. From a certain date on the bandits were considered as elements engaged in warfare.
- Q: I do not know whether that was the case. It is true that the captured partisans were given the status of prisoners of war, but I do not know whether every resistance-movement in Greece or Jugoslavia was granted the

(page 9 of original, continued)

the status of a belligerent power.

- A: I was under the impression, that as from a certain date - I do not recall the day - our opponents' conduct of battle was considered to be that of a field element of the armed forces.
- Q: What units did you command in your capacity as military commander?

(page 10 of original)

- A: Only a police-regiment was placed under my command indirectly by way of the Higher SS- and Police Leader. It cannot be said that I had a division.
- Q: I suppose that you have already once, or several times, been asked about your relationship with SCHISANS.
- A: Subject was the official relation.
- Q: SCHISANS was your subordinate in certain matters?
- A: The wording of the order which placed him under my command was as unfortunate as all orders coming from higher offices. He was placed under my command in the first sentence and already in the second sentence this relationship was suspended again or restricted. At any rate there was no clarity and a *modus vivendi* for the possibility of a co-operation had therefore to be found by own initiative. In my opinion General SCHISANS had a double position. On the one side he was subordinate to the Higher SS- and Police Leader, the military commander, on the other side he was an independent general under the Reichsfuehrer SS. The Higher SS- and Police Leader was placed under my command in all questions concerning actions of police troop to maintain peace and order.
- Q: Do you take the responsibility for the actions of SCHISANS's police troop, placed under your command?
- A: This depends on the special case, for this police unit was not only brought into action within my area but also for fight against partisans.

(page 11 of original)

- Q: For all actions taken by the police unit in carrying out its task of maintaining peace and order?
- A: This responsibility I cannot take on me. Cases might occur which I do not know and which I cannot judge.
- Q: Naturally I talk of the matters which you have ordered yourself or which were reported to you.
- A: As far as the employment of the police is concerned which I have ordered and for which I feel responsible, no case has come to my attention which has not been irreproachable.

(page 11 of original; continued)

- Q: This was not my question. My question was in general concerning the responsibility. My question was whether you take the responsibility for ...
- A: For what I myself have ordered?
- Q: For what you have learnt later on, against which you did or did not take measures?
- A: But what happened during my time?
- Q: The police tresp is brought in action like this. It carries out your orders and moreover some tasks which do not correspond with these orders. You will learn about this on Tuesday and you now have two possibilities: Either to close your eyes or to call the subordinate commander in question to account.

(page 12 of original)

- A: If I had learnt of such irregularities or encroachments, I should first have asked why this had occurred.
- Q: If you had learnt of encroachments and had not done anything about it, would this mean that in a certain sense you are then as responsible as the authorities which have committed the offenses?
- A: But if definite crimes are in question?
- Q: I am talking of irregularities now, as you called them yourself, irregularities which, in your opinion, cannot be justified?
- A: If anything was not justified and definitely has been against the regulations and against my order it was my duty then to interfere.
- Q: Does that mean that you take the responsibility for it?
- A: I cannot take any responsibility for what has happened.
- Q: If you do not take any steps to call them to account or to punish them when you learn that your subordinates have taken measures beyond their rights?
- A: It would be my duty in this case.

(page 13 of original)

- Q: If you do not do it - I am now speaking quite generally - then it means in effect that what has happened is covered up in some way or other. Is that correct.
- A: I should have kept silent and allowed it to happen and would thus have become an accomplice.

INTERROGATION No. 90a
CONT'D.

(page 13 of original, continued)

Q: Is this assumption correct?

A: Yes.

Q: That is all for to-day.

CERTIFICATE OF TRANSLATION

15 April 1947

I, ANNETTE WALLACH, No. 20101, hereby certify that I am thoroughly conversant with the English and German languages and that the above is a true and correct translation of the document No. 90a.

ANNETTE WALLACH
No. 20101

" END "

Interrogation Nr. 906

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung

von General Speidel durch Hr. Krellschmidt
am 8. März 1947, von 11. bis 11.45 Uhr
German Court Reporter: Rudolf Wehl, Professionsführer.

F: Sie sind Herr General Speidel. Ich habe die
Lebensbeschreibung, die Sie mir gegeben haben, las Sie
lassen und möchte Sie bitten, sich das durchzulesen, abzusprechen,
zu korrigieren und zu unterschreiben.

(General Speidel geht das Schriftstück durch)

Ich möchte Sie auf diese Erklärung verweisen:
"Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden,
dass diese Erklärung der reinen Wahrheit entspricht,
so wahr mir Gott helfe."

(General Speidel spricht die Worte des Eidens nach)

F: nun, Herr General Speidel, haben Sie erstmals
von dem Schreibbefehl Kenntnis bekommen ?

A: Den genauen Zeitpunkt weis ich nicht sehr. Ich
schätze, dass es Ende 1944 war oder Mitte 1945. Es kann auch Anfang
1944 gemeint sein, ich weis es nicht.

F: Waren Sie sich zu der Zeit, als Sie diesen Befehl erhielten, darüber im Klaren, dass es sich um einen Befehl handelte der mit den internationalen Bestimmungen schwer in Einklang gebracht werden kann?

A: Ich konnte das nicht beurteilen, da wir die Rechtsgrundlagen dazu fehlten.

F: Haben Sie bezüglich der Wichtigkeit dieses Befehls Zweifel gehabt?

A: Ich weisse nicht, ob ich eine schriftliche Erklärung darüber gegeben habe, ich glaube, ich habe diese Erklärung gegeben. Ich habe folgendes zum Ausdruck gebracht: Ich habe angenommen meine Verantwortlichkeit zu meiner Aufgabe in Griechenland zum Ausdruck gebracht, meine Aufgabe, wie ich sie aufgefasst habe, vor allem hinsichtlich der geistigen Hintergründe eine ganz bestimmte Politik in Griechenland zu führen. In diese Atmosphäre kam der Geheißbefehl, und ich habe darüber folgendes zu Protokoll gegeben: Zunächst entspricht er in keiner Weise den Bedingungen des Kampfes und der griechischen Mentalität. Was fuer andere Länder und Völker auf dem Kriegsschauplatz richtig und notwendig sein mochte, war hier falsch und absurd. Ich sagte mir, dass die Durchfuhrung dieser Massnahmen zu Feindschaft Haass und Rache fuhren moechten und dass wir damit also das Gegenteil von Befriedung und Ausgleich erreichten, und dass noch abgesehen von der unglaublichen Zeit, als der Befehl kam, kein Anlass zu einem solchen Vergehen bestand. Es musste mir auch im Verlage unvorstellbar bleiben, dass fuer einen unbekanntem Schuldigen raschfolgend bekannte

Unschuldige Menschen buessen sollten.

F: Haben Sie Nachforschungen angestellt, um sich zu vergewissern, ob es sich um einen gerechtfertigten legalen Befehl handelt ?

A: Das ist nicht die Aufgabe eines Untergebenen, die Rechtmässigkeit eines Befehls, der von oben kommt, nachzuprüfen.

F: Haben Sie jemals Nachforschungen angestellt, trotzdem dies nicht in Ihrem Aufgabebereich fiel ?

A: Nein. Wie ich darüber denke, geht aus dem Gesagten hervor. Damit konnte ich zur Motivierung meines Handelns, den Befehl nicht durchzuführen. Dies wurde zu einer Gewissensfrage. Die bisherigen Bestimmungen im Verhältnis 10 : 1 hielt ich rechtlich fundiert. Ich kann nur sagen, dass ich darüber mit einem Juristen gesprochen habe, der mir die völkerrechtlichen Bestimmungen erklärte.

F: Mit welchem Juristen haben Sie gesprochen ?

A: Mit einem mir unbekanntem Juristen, ich weiss seinen Namen nicht.

F: Haben Sie versucht, mit Juristen oder anderen Leuten in Verbindung zu treten, auf Grund deren Erklärungen Ihnen der Befehl als ungerechtfertigt erscheinen musste?

A: Nein, das habe ich nicht getan. Ich habe mit niemand gesprochen, weil mein Entschluss gefasst war. Die entscheidende Frage war fuer mich, wo ist die Grenze und wo muss der Gehalt gesucht werden. Ich entschloss mich nach erster Prüfung, diesen

Schritt schon vor dem neuen angegebenen Befehl zu stehen auf eigener Verantwortung, mit anderen Worten, ich habe mich nach reiflicher innerer Prüfung entschlossen, dem Befehl innerhalb meiner Verantwortlichkeit nicht nachzukommen.

F: Wieviel Befehle schickte Ihnen Sie bei Ihrer Entscheidung ab, ob Befehle, die Sie erhalten haben, ausgeführt wurden oder durchgeführt werden?

A: Militärisch gesehen gilt der Grundsatz, grundsätzlich alles durchzuführen, was von oben befohlen wird. Nach diesem Grundsatz habe ich mich immer gehalten. Hier in diesem Falle habe ich mich aus systematischer in einem Dienstverhältnis befunden und habe gegen den Befehl entschieden.

F: Welche Maßnahmen haben Sie, nachdem Sie diesen Entschluss gefasst hatten, getroffen?

A: Ich habe befohlen, weil der SSV mit einem Gesetz von Militärverfassung über Grund....

F: Welches war der Gesetz?

A: Das würde ich nicht mehr. Ich würde Ihnen noch, dass ich diesem Befehl persönlich an einem Sonntagmorgen völlig ungehorcht habe, weil er in der Haus Form wie er uns zugegangen war, so Mi-verständnisse haben geben konnte. Ich habe mir überlegt, wie ich mich in diesem Falle verhalten sollte. Es wurde möglich gewesen nach oben zu melden. Ich habe Bedenken und stelle mir, den Befehl zu prüfen, aber auf diese Weise konnte ich nur einen gewissen Befehl bekommen: Sie haben den Befehl durchzuführen. Das würde also aus. Von Befehl ohne Kommentar hervorzugehen, hielt ich für

falsch, weil ich da die Verantwortlichkeit einer unterstellten Dienststelle hätte überlassen müssen. Ich entschloß mich dann zur dritten Lösung, nämlich die Verantwortung ausschließlich auf mich zu nehmen und habe befohlen, dass in jedem einzelnen Falle meine Entscheidung einzuholen sei. Ich habe damit den unteren Dienststellen die Verantwortung abgenommen und habe sie auf mich übernommen mit dem festen Entschlusse, in keinem Falle die Genehmigung zu erteilen.

F: Haben Sie sich in der Folge vergewissert, ob der Befehl in dieser Fassung eingehalten wurde oder anders ausgedrückt, haben die Ihnen unterstellten Dienststellen auch tatsächlich Ihre Entscheidung in jedem einzelnen Falle eingeholt?

A: Der Befehl dazu hatte ich Ihnen gegeben, praktisch ist der Befehl nicht durchgeführt worden. Eine Ausnahme lag vor durch den Hochverrat III- und Polizeiführer. Hier liegt der Fall folgendermaßen, auch das habe ich zu Protokoll gegeben. Innerhalb des Bereiches der mir bekannten Verantwortlichkeit ist durch meinen Befehl die Durchführung dieses GSW-Befehls illusorisch gemacht worden. Ich war mir darüber im Klaren, dass es eine Nichtbefolgung eines gegebenen Befehls war.

F: Eine allgemeine Frage: Haben die obengenannten Herren Ihrer Ansicht nach dazu beigetragen eine Befriedung herbeizuführen über ganz Griechenland?

- 6 -

A. Ich muss gestehen, ich habe in dem Bundenkrieg viel zu wenig Einblick gehabt, um ein endgültiges Urteil abgeben zu können. Aber rein psychologisch stelle ich mir vor, dass diese Massnahmen nicht zu einer Befriedung, sondern zu einer tiefgehenden Zitterung im Kampf beigetragen haben mochten. Daraus resultiert nach meiner grundsätzlichen Einstellung zu diesem Befehl.

F. Sind Sie der Auffassung, dass diese Massnahmen das einzige Mittel gewesen wären, eine Befriedung zu erreichen oder haben Sie geglaubt, dass es auch noch andere Mittel gäbe?

A. Sie meinen zur Befriedung? Ja wohl.

F. Und mit der Widerstandsbewegung?

A. Ein normaler offener Kampf, der sich dann von selbst ergibt.

F. Nicht ganz von selbst, da ja der Gegner häufig nicht in der Lage war, den deutschen Regimentsern eigene Regimenter gegenüberzustellen, da deutsche Brigaden keine eigenen Brigaden.

A. Eine Wechselwirkung. Als ich nach Griechenland kam, gab es noch keinen Bundenkrieg. Der wurde erst hervorgerufen und gefördert durch das Verhalten der italienischen Besatzungstruppen, die sich in überhöhter Rigorosität und ich möchte sagen brutaler Weise ihre Stellung zu behaupten versuchten und durch ihre Massnahmen die nationalen Griechen auf der einen Seite und die kommunistischen auf der anderen Seite gegeneinander zusammenführten. Als die Italiener aus dem Krieg zurückkehrten, haben wir dieses Älter übernommen,

und waren naturlich von vordereinst psychologischen betrachtet.

F: Stimmt es, dass der Mangel an Truppen die Angriffe der Partisanen ermöglichte und dass die stark drakonischen Massnahmen nur durchgeführt wurden, weil nicht genügend Truppen zur Verfügung standen.

A: Der Bestand der Truppen für diese Aufgabe war immer zu gering. Man konnte ein so grosses Land, vor allem hinsichtlich der Geländegestaltung, nicht mit wenigen Divisionen befrieden und regieren.

F: Sodass es richtig ist, dass eine grossere Anzahl von Truppen die Ausschreitungen eingeschränkt oder vielleicht völlig unnötig gemacht hätte?

A: Ich habe mir darüber auch keine Gedanken gemacht, ob diese Ausschreitungen eine unmittelbare Folge der schwachen Truppenstärke gewesen ist.

F: Sie denken Sie jetzt über diese Sache?

A: Ich möchte annehmen, dass vielleicht gerade eine ausreichende Truppenstärke dazu geführt hätte, die Übergriffe einzuschränken und damit drakonische Massnahmen zu vermeiden.

F: Stimmt es, dass in der Montenapenpung sehr oft unerfahrene Truppen verwendet wurden?

A: Das kann ich nicht beurteilen, weil ich die Truppen nicht selbst geführt habe.

F: Glauben Sie, dass das bei der Befriedung eine Rolle spielte, ob im Kampf erfahrene oder weniger erfahrene Truppen zur Verfügung standen?

A: Im Kampf erfahrene Truppen werden sich selbst-
verständlich taktisch richtiger benahmen und infolgedessen weniger
Verluste gehabt haben.

F: Haben die Partisanen Abscheu getragen oder nicht ?

A: Das weiss ich nicht.

F: Spielte Ihrer Ansicht nach das Fehlen von Abscheu
bei der Bekämpfung von Partisanen eine grosse Rolle ?

A: Meiner Ansicht nach, ja., weil das Tragen eines
ausseren Abscheus den Träger als Soldaten nach den Bestimmungen
des internationalen Rechts kennzeichnet.

F: Stimmt es, dass grosse Teile der Sabotageakte,
Sprengungen, Explosionen bei Nacht erfolgten ?

A: Ich erinnere mich an einen Fall einer Brücken-
sprengung. Die war bei Nacht. Die Sabotageaktionen erfolgten auch zu-
weilen bei Nacht. Aber ich habe das zu wenig Ueberblick.

F: Ich stelle die Frage deshalb, weil angesichts der
Tatsache, dass sehr viele dieser Aktionen bei Nacht erfolgten, das
Fehlen oder Vorhandensein von Abscheu in gewissen Sinne unwesent-
lich wird.

A: Ich habe da keinen klaren Einblick. Man erfährt viele
Dinge erst hinterher oder gar nicht.

F: Nun, glauben Sie, dass bei der Bekämpfung der
Partisanen der Zustand eine Rolle spielte ; ob sie Abscheu trugen
oder nicht ?

A: Das trifft letzten Endes auf jede Seite zu, denn bei Nacht sind alle Katzen grau.

F: Und da die Leute offenbar keine Uniform trugen, was mindestens nicht im Umfang, sondern Bestehen, so konnte das noch viel weniger eine Falle spielen?

A: Ich glaube, völkerrechtlich ist entscheidend, dass Partisanen mit oder ohne Uniform immer als kriegsführende Gegner angesehen werden.

F: Von deutscher Seite wurden die Partisanen aber als Banditen angesehen und wir haben Dokumente gefunden, in denen dieser Ausdruck auch schriftlich verwendet worden ist?

A: Bei uns war der Ausdruck Banditenbezeichnung üblich. Später wurde es anders. Von einem bestimmten Zeitpunkt an wurden die Banden als kriegsführende Elemente betrachtet. Ich x

F: Ich weise nicht, ob das so gewesen ist. Man hat den kriegsgefangenen Partisanen wohl den Kriegsgefangenen-Status gegeben, aber ich weiß nicht, ob jeder Widerstandsbewegung in Frankreich oder Jugoslawien der Status einer kriegsführenden Macht beigegeben worden ist.

A: Ich hatte die Auffassung, dass von einem bestimmten Zeitpunkt an - ich weiß den Tag nicht mehr - die Kampfführung auf der anderen Seite als die einer Truppe angesehen wurde.

F: Welche Arbeiten haben Sie als Militärattaché unter sich gehabt?

A: Ja war mir nur unterstellt indirekt unter dem
Befehl des 23- und Polizeibefehlshaber ein Polizeibefehl. Das kann nicht
sagen, dass ich eine Truppenabteilung unterstelle.

F: Ich nehme an, dass Sie unter der Verantwortung der
Schleusen stehen einwand oder andere Teile befragt werden sind ?

A: Über die dienstliche Verantwortlich wurde gesprochen.

F: Schleusen war Ihnen in gewissen Fragen unterstellt ?

A: Der Unterteilungsbezug war es ungeschichtlich abge-
fasst wie alle dazugehörigen Befehle, die von oben kamen. Er war im
ersten Satz mir unterstellt und schon im zweiten Satz wurde die
Unterteilungsverhältnisse wieder aufgehoben oder eingeschränkt.
Jedenfalls war keine Klarheit zu gewinnen, und es hat sich darum
ein wenig verunsichert über die Möglichkeit der Zusammenfassung aus
eigener Entscheidung finden müssen. Nach seiner Auffassung hatte
General Schlösser eine Doppelstellung, auf der einen Seite unterstellt
er dem Befehlshaber 23- und Polizeibefehlshaber, dem Militärbefehlshaber,
auf der anderen Seite war er selbständige General unter dem
Befehlshaber 23. Unterteilt war mir der Befehlshaber 23- und Poli-
zeibefehlshaber in allen Fragen der Einsetzung der Polizeitruppen
aufrechtstellung von Ruhe und Ordnung.

F: Übernehmen Sie die Verantwortung für die Hand-
lungen der Ihnen unterstellten Polizeitruppen ?

A: Das kommt auf den besonderen Fall an, dass diese
Polizeitruppe wurde nicht nur in seinem Bereich eingesetzt, sondern
sie ist auch zur Bundeswehrabteilung eingesetzt worden.

F: Für alle Handlungen, welche die Polizeitruppe bei der Durchführung ihrer Aufgabe zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung begangen hat?

A: Diese Verantwortung kann ich nicht übernehmen. Denn es kann Fälle geben, die ich nicht kenne und die ich nicht beurteilen kann.

F: Ich spreche selbst ausdrücklich von den Mägen, die Sie entweder selbst befohlen haben oder die Ihnen berichtet wurden.

A: Von dem Einsatz der Polizei, den ich befohlen habe und für den ich mich verantwortlich fühle, ist mir kein Fall zu Ohren gekommen, der nicht als unzufällig gewesen wäre.

F: Das war nicht meine Frage. Meine Frage war allgemein nach der Verantwortung. Meine Frage war, ob Sie die Verantwortung für das übernehmen
A: Für das, was ich selbst angeordnet habe.

F: Für das, was später an Ihrer Kontrolle geschehen ist, wogegen Sie eingeschritten oder nicht eingeschritten sind?

A: Was aber während meiner Zeit passiert ist?

F: Die Polizeitruppe wird so eingesetzt. Sie sucht Ihre Befehle durch und steht darüber hinaus noch einige Aufgaben, die nicht mit dem übereinstimmen, was Sie angeordnet haben. Sie erfahren am Samstag davon und haben nun zwei Möglichkeiten: Entweder die Augen zu schließen oder den betreffenden Untersuchungsbeamten zur Verantwortung zu ziehen.

A: Wenn ich so eine Vergleichen oder Hebergriff erfahren hätte, dann hätte ich zumindest einmal gefragt, warum das gemacht worden ist.

F: Wenn die Hebergriffe erfahren hätten und nichts dagegen getan hätten, würde das bedeuten, dass Sie dann in gewisser Weise die Verantwortung tragen wie die Stellen, die die Dinge begeben haben?

A: Es geht es nicht über dabei um ausgerechnete Verbrechen handelt hätte?

F: Ich spreche jetzt von Vergleichen, wie Sie es selbst nannten, Entschuldigungen, die nach Ihrer Ansicht nicht gerechtfertigt werden können?

A: Ihrer Argumentation nicht gerechtfertigt war und ausgerechnet gegen die Bestimmungen und gegen seinen Befehl gewesen ist, dann war ich verpflichtet, dagegen einzuschreiten.

F: Bedeutet das, dass Sie die Verantwortung dafür übernehmen?

A: Eine Verantwortung kann ich für die Tatsache dass nicht übernehmen.

F: Wenn Sie nichts dagegen tun, wenn Ihnen nur Kenntnis gebracht werde, dass die Ihnen unterstellten Organe in Übereinstimmung ihrer Befugnisse diese Dinge angeordnet haben, entweder der Verantwortung nicht oder bestreiten?

A: Dazu wäre ich verpflichtet in diesem Falle.

F: Falls Sie es nicht tun, ich spreche jetzt ganz allgemein, bedeutet es so viel, dass in irgendeiner Form das Besondere gescheit wird? Ist das richtig?

A: Ich hette es stillschweigend gedacht und mich damit mitschuldig gemacht.

F: Ist diese Annahme richtig?

A: Ja.

F: Das ist alles fur heute.

Institut fur Zeitgeschichte - Archiv

100-1047-72

Interrogation

v. 18.4.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation Nr. 906 - A

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Generals Wilhelm Speidel
 am 18. April 1947 von 14,15 bis 15,45 Uhr
 durch Mr. Otto Kreilisheim
 Stenographin: Lilly Daniel.

1. F. Sind Sie General Wilhelm Speidel?
 A. Ja.
2. F. Wann sind Sie nach Griechenland gekommen?
 A. Im Oktober 1942.
3. F. Sie blieben in Griechenland?
 A. Bis Ende Mai 1944.
4. F. Können Sie uns beschreiben, in welcher Form sich die griechische Widerstandsbewegung entfaltetete?
 A. Da muss ich vorausschicken, dass ich das aus dem Stegreif nicht zusammenhängend beantworten kann, weil ich selbst ja mit der Kriegführung gegen die Banden nicht unmittelbar zu tun hatte und auf Athen im wesentlichen mit seinen Verhältnissen beschränkt war.
5. F. Trotzdem waren Sie unterrichtet, in welcher Form sich die Bandenentwicklung entfaltet hat? - An welche Berichte denken Sie?
 A. An die regelmäßig herausgegebenen Lageberichte der Heeresgruppe F.
6. F. Haben Sie noch andere Informationsquellen besessen?

RESTRICTED

RESTRICTED

- 2 -

A. Keine regelmässigen; was ich erfahren habe, sei es von der griechischen Regierung, sei es von der Deutschen Gesandtschaft oder aus sonstigen Quellen,

7. F. Welche sonstigen Quellen standen Ihnen da zur Verfügung?

A. Ich weiss nicht, welche Nachrichtenquellen mein I C gehabt hat. Er brachte manchmal Nachrichten.

8. F. Haben Ihnen die SS- und Polizeiführer regelmässig berichtet?

A. In der ersten Zeit habe ich sehr wenig Nachricht bekommen?

9. F. Sie haben eine Reihe von Informationsquellen gehabt, so dass Sie instand sein müssten, ein gewisses Bild der Entwicklung zu geben, wobei es selbstverständlich ist, dass ich Sie nicht nach Einzelheiten fragen werde. Ich will Ihnen sagen, worauf es mir ankommt: Es ist Ihnen so bekannt wie mir, dass in der griechischen Widerstandsbewegung verschiedene Kräfte wirkten. Wir möchten wissen, wie sich Ihrer Erinnerung nach diese Faktoren entwickelt haben, zahlenmässig, frührungsmässig, vielleicht auch territorial gesehen. Wollen Sie das als ersten Komplex der Frage betrachten, wobei Sie sich als Historiker betrachten können. Ich komme noch im Laufe des Nachmittags auf die Gegenmassnahmen zu sprechen. Ich spreche zunächst aber nur von der Widerstandsbewegung der Griechen, wobei Sie mir die Einzelheiten geben wollen, woran Sie sich heute erinnern.

A. Dazu muss ich grundsätzlich vorausschicken, dass es mir trotz lebhaften Nachdenkens über die griechischen Probleme

RESTRICTED

nicht gelungen ist, ein zusammenhängendes historisches Bild zu rekonstruieren.

10. F. Schauen Sie, Herr General Speidel, Sie waren lange genug in Griechenland, um zu wissen, wie sich diese Dinge entwickelt haben. Ich will von Ihnen keine Einzelheiten, keinen I-C-Bericht!

A. Ich darf vorausschicken, dass meine Erinnerung ausserordentlich schwach ist.

11. F. Sprechen Sie, wie Sie sich erinnern!

A. Die Bandenbewegung während der italienischen Besatzungszeit kann ich nicht beurteilen; denn darüber erfuhren wir fast nichts. Es waren immer nur Einzelmeldungen, die man von den Italienern erfuhr, dass da und dort Kämpfe gewesen seien.

12. F. War die Bandenbewegungen zur Zeit der italienischen Periode unter nationalistischer oder kommunistischer Führung? - Mit anderen Worten: Hat sich der Gegensatz zwischen EDES und KKKK zur Zeit der Italiener oder erst später gezeigt?

A. Mir ist der Gegensatz erst später bewusst geworden. Mit dem Augenblick des Abzugs der Italiener rückten die Banden in den früher italienischen neuen deutschen Raum nach.

13. F. Wollen Sie sagen, dass vor 1943 auf dem deutschen Sektor keine Partisanenwiderstände existierten?

A. Ich muss unterscheiden:
In Südgriechenland war in dem kleinen deutschen Gebiet, das Stadt und Hafen Piräus und einen schmalen Küstenstreifen umschloss,

entweder keine Bandentätigkeit, da es dicht besiedelt und von Truppen besetzt war. Das andere Gebiet im Norden ist das Gebiet des Befehlshabers Saloniki gewesen.

14. F. Hat es da Bandenwiderstände gegeben?

A. Ich bin darüber nicht im Bilde.

15. F. Haben Sie von Krentski Berichte bekommen, in welchen von Widerständen gesprochen wurde?

A. Ich kann mich an seine Berichte nicht erinnern; denn der Befehlshaber Saloniki unterstand in seiner Eigenschaft als taktischer Führer der Heeresgruppe E untermittelbar und nach der Unterstellung unter den Militärbefehlshaber Griechenland nur verwaltungsmässig...

16. F. Trotzdem waren Sie durch den Befehlshaber in Saloniki von allen Dingen unterrichtet?

A. Nein, die taktische Lage erfuhr ich aus den Sammelberichten der Heeresgruppe E.

17. F. Durch die Heeresgruppe haben Sie das erfahren, was Sie von Krentski direkt nicht erfahren haben?

A. Ja.

18. F. Haben Sie in der Zeit bis Herbst 1943 den Eindruck gewonnen, dass es auf dem Gebiete des Militärbefehlshabers Saloniki eine Widerstandsbewegung gegeben hat?

A. Unruhen und Kämpfe waren immer von Zeit zu Zeit, ja; ob es eine geschlossene Widerstandsbewegung gegeben hat, weisse ich nicht.

19.F. Schön, das war also vor der Umorganisation im Herbst 1943.

A. Ja, es kommt jetzt die Zeit nach Abzug der Italiener und Übernahme des gesamten Gebiets unter deutschen Befehl.

20. F. Wie wirkte sich dieser Wechsel auf die griechische Widerstandsbewegung selbst aus? Erstarkte sie? Würde sie schwächer?

A. Ich kann auf diese Frage keine zuverlässige Antwort geben. Ich war damals mit anderen Problemen beschäftigt. Ich kann mir kein geschlossenes Bild machen.

21.F. Wie stark waren die Banden zur Zeit der Umorganisation? Das spielte eine gewisse Rolle, so dass Sie einen Eindruck von der Stärke der Organisation haben mussten, auch wenn Sie mit der taktischen Bekämpfung selbst nichts oder wenig zu tun hatten.

A. Wenn ich jetzt Zahlen nenne, sind sie falsch...

22.F. Versuchen Sie ein Verhältnis zu beschreiben: Welche waren stärker, welche waren schwächer?

A. Die stärkere war die kommunistische Bewegung, die EAM; die schwächere war die nationalistische Bewegung unter Oberst Zervas.

23.F. Was wissen Sie über die Bewaffnung dieser Banden, das ist doch eine Frage, die eine Rolle spielte?

A. Die Bewaffnung wurde im Laufe der Zeit immer besser, da die Banden planmäßig durch alliierte Flugzeuge, teils durch Landung teils durch Abwurf mit Waffenausrüstung und Munition versehen wurden.

24.F. Bezieht sich das auf beide Gruppen oder nur auf eine?

A. Das weisse ich nicht.

25.F. Haben die Banden auch Uniformen getragen?

A. Ich glaube, sie trugen zum Schluss teilweise Uniformen. Gesehen habe ich es selbst nie.

26.F. Versuchen Sie, mir - rein territorial gesehen - zu beschreiben, wo sich die Banden aufhielten, welche Gebiete sie beherrschten, wobei Sie von Herbst 1943 ausgehen können.

A. Ich beginne in Mittelgriechenland. Ein Hauptbandengebiet war das gesamte Parnasgebiet.

27.F. Waren das nationalistische oder kommunistische Banden?

A. Das waren meiner Erinnerung nach kommunistische Banden. Ein anderes wesentliches Bandengebiet war in der Gegend von Wolos...

28.F. Was gab es dort?

A. Das kann ich nicht sagen. -

...dann in der Gegend von Larissa, vor allem westlich Larissa und westlich Legia, in ganz Mittelthessalien. Das waren meiner Ansicht nach kommunistische Banden

29.F. Welche Gruppen standen dort?

A. Im südlichen Teil standen kommunistische Gruppen, im nördlichen Teil schloss sich die Gruppe Zervas an. Dann springe ich jetzt hier wieder nach dem Süden herunter auf den Pelopones, und zwar deshalb, weil die Bandenbewegung sich dort am spätesten ausdehnte. Das waren meiner Erinnerung nach kommunistische Gruppen, ich glaube, mich zu erinnern,

RESTRICTED

- 7 -

dass einmal auch Teile von nationalistischen Banden über den Golf von Korinth herüberkamen. Ich kann es aber nicht genau sagen. Über den äussersten Norden kann ich nichts sagen. Da spielte die bulgarische Bewegung eine Rolle, also nationalistische Motive, an der serbischen Grenze.... Das waren Banden, wo nicht kommunistische und nationalistische Motive massgebend waren, sondern wo bulgarische und mazedonische Tendenzen mit sprachen.

30. F. Denken Sie an Widerstandsbewegungen ohne Rücksicht auf parteipolitischen Ursprung?
- A. So genau übersehe ich das nicht mehr. Ich weiss nur, dass Banden mit solchen Tendenzen in Erscheinung traten.
31. F. Wobei Bulgarien Teile besetzt hielt?
- A. Jawohl.
32. F. So dass auf diesen Gebieten noch das anti-bulgarische Element eine Rolle gespielt hat?
- A. Jawohl.
33. F. Hat es Ihrer Erinnerung nach auf deutscher Seite Versuche gegeben, mit den nationalistischen Partisanen Abkommen zu erreichen?
- A. Es ist mir erinnerlich, dass mit der Gruppe des Oberst Zervas Verhandlungen im Gange waren.
34. F. Wissen Sie, wer diese Verhandlungen geführt hat? Haben Sie diese Verhandlungen geführt?
- A. Nein. Damit habe ich nichts zu tun gehabt; entweder die Heeresgruppe hat diese Verhandlungen geführt, noch wahrscheinlicher

RESTRICTED

RESTRICTED

- 6 -

General Lanz, in Äpirus kommandierend.

35. F. Wissen Sie, ob diese Verhandlungen zu einem praktischen Ergebnis geführt haben?

A. Ich nehme an, dass es aufgrund der Verhandlungen dazu kam, dass zeitweise in dieser Gegend Ruhe herrschte im Nordwesten. Es war teilweise eine Art Waffenstillstand.

36. F. Ist es dazu gekommen, dass kleinere oder grössere Gruppen nationalistischer Partisanen auf deutscher Seite gegen kommunistische Partisanen gekämpft haben?

A. Das kann ich nicht beantworten. Ich weiss bloss, dass Kämpfe zwischen den beiden Partisanengruppen stattfanden.

37. F. Welche Rolle spielten bei der Bekämpfung der griechischen Banden die griechischen Sicherungseinheiten, die von der Regierung Khallis auf deutschen Vorschlag hin aufgestellt wurden? - Ich meine die Evzonen-Bataillone.

A. Sie sind meiner Erinnerung nach einmal im Pelopones aufgestellt worden.

38. F. Erinnern Sie sich, wie es zu ihrer Aufstellung gekommen war?

A. Der Höhere SS- und Polizeiführer Schimana brachte den Plan mit, die griechische Polizei zu reorganisieren. Diese Reorganisation gründete sich auf den vorhandenen kleinen Bestand an Evzonen. Es wurde diese Evzonentruppe allmählich zu einer Polizeitruppe ausgebaut durch den Höheren SS- und Polizeiführer ausgebaut.

RESTRICTED

RESTRICTED

39.F. War die Evzonen-Gruppe eine Freiwilligen-Organisation, oder wurden Männer für diese Dienstleistungen in obligatorischer Weise herangezogen ?

A. Also durch eine Art Einziehungsverpflichtung? -
Meiner Erinnerung nach war es eine Freiwilligen-Organisation.

40.F. Wie stark war die Evzonen-Organisation? War das eine Organisation, die sich über ganz Griechenland erstreckte?

A. In der späteren Phase waren es einzelne Kompagnien und einzelne Bataillone, die von Athen nach anderen Standorten verlegt wurden. Wenn ich mich nicht täusche, war Patras solch ein Standort.

41.F. Wie hieß der griechische Führer der Evzonen in Athen?

A. Das weisse ich nicht mehr.

42.F. Diese Evzonen wurden gegen die Banden eingesetzt, und zwar erfolgte der Einsatz unter der Leitung von Schimana.

A. Das war Sache von Schimana. Im einzelnen weisse ich nichts darüber. Ich war über diese Sache sehr lose unterrichtet, am besten würden Sie darüber Schimana fragen.

43.F. Sie sagten, dass Schimana diesen Auftrag nach Griechenland mitgebracht hätte. Hat er diesen Auftrag zur Billigung vorgelegt.

A. Er kam zu mir mit dem Vorschlag, die griechische Polizei zu reorganisieren. Er hat mir das auseinandergesetzt, wie er das durchführen will.

44.F. Haben Sie sich mit diesen Plänen einverstanden erklärt?

- A. Ich habe mich mit der grundsätzlichen Absicht einverstanden erklärt, es war auch ein Wunsch des griechischen Ministerpräsidenten. Ich habe mir vorbehalten, die Stärke zu bestimmen, es konnte mir nicht gleichgültig sein, ob es 1 oder 100 Mann waren.
45. F. Wie stark war die Evzonenorganisation, wenn Sie selbst sich die maximale Stärke vorbehalten haben?
- A. Was zum Schluss da war, weiss ich nicht mehr.
46. F. Erinnern Sie sich an die Stärke, welche die Evzonenorganisation zu einem bestimmten Datum gehabt hat?
- A. Nein.
47. F. Gab es Zehntausende, Tausende Mann?
- A. Ich kann keine konkrete Zahl nennen.
48. F. Hat es ausser dem Namen des General Zervas, welcher der Leiter der nationalen Partisanen gewesen ist, noch andere Namen gegeben, welche innerhalb der griechischen Widerstandsbewegung, und zwar sowohl der nationalistischen als auch der kommunistischen eine Rolle spielten?
- A. Mir fällt augenblicklich kein Name ein.
49. F. Welche Funktion übte der Hauptsturmführer Bach in Athen aus?
- A. Bach? - Ich kenne ihn nicht.
50. F. Ist Ihnen der Name von Bach nicht geläufig, Vertreter des SB. in Athen?
- A. Ich weiss von Athen her nur noch den Namen Blume, Vertreter von Schinas. von Bach habe ich keine Ahnung.

51. F. Beschreiben Sie uns den Kontakt, den Sie mit Altenburg in Athen gehabt haben!

A. Mit Altenburg war eine gute sachliche Zusammenarbeit, auch wenn wir natürlich auf manchen sachlichen Gebieten verschiedener Auffassung waren, die aber immer wieder ausgeglichen wurde.

52. F. An welche Verschiedenheiten denken Sie in diesem Zusammenhang?

A. Ich denke gerade an wochenlange Verhandlungen mit der Gesandtschaft, der Wehrmacht, den Italienern; es ging um die Kontingentierung von Strom, Kohle und Wasser, wobei die gegenseitigen Interessen ausgekämpft werden mussten, also reine Gegensätze sachlicher Art, die dann zu einer Lösung kamen. Die Zusammenarbeit selbst war einwandfrei.

53. F. Hat das Problem der Gefangennahme und Exekution von Geiseln in Gesprächen eine Rolle gespielt, welche Sie mit Altenburg geführt haben?

A. Es wurde selbstverständlich darüber gesprochen.

53. F. Erinnern Sie sich an den Inhalt dieser Gespräche?

A. Nein, das weiss ich nicht mehr.

54. F. Sind Sie sich darüber im klaren, Herr General Speidel, dass Sie noch immer unter Eid stehen?

A. Ja.

55. F. Hat der Gesandte Altenburg jemals bei Ihnen für Verhaftete interveniert, die exekutiert werden sollten?
Ich denke an konkrete Fälle.

- 25-1543-84
- A. Der Gesandte Altenburg hat wiederholt wegen Verhafteter interveniert. Ich habe seine Wünsche auch berücksichtigt. Ein konkreter Fall ist mir nicht in Erinnerung.
56. F. Welcher Art waren die Interventionen in diesem Zusammenhang?
- A. Er setzte sich für Freilassung bzw. Begnadigung ein.
57. F. Können Sie sich erinnern, in welcher Weise Sie selbst auf die Interventionen von Altenburg reagierten?
- A. Ein konkreter Fall ist mir nicht gegenwärtig, aber ich habe, wenn Altenburg eine Intervention machte, grundsätzlich seinen Wünschen Rechnung getragen.
58. F. Haben Sie seinen Wünschen immer Rechnung getragen - ich denke jetzt nicht an die Verhandlungen über die Kontingentierung von Strom - und zwar denke ich an Interventionen zu Gunsten des Lebens verhafteter Griechen!
- A. Ich kann mich an keinen konkreten Fall erinnern; ich bin aber fest davon überzeugt, dass ich seinen Wünschen Rechnung getragen habe.
59. F. Beschreiben Sie uns, bitte, die Form, in welcher sich der Abtransport der griechischen Juden aus Saloniki abgespielt hat?
- A. Davon weiss ich überhaupt nichts.
60. F. Das ist nicht möglich!
- A. Das ist möglich!
61. F. Die Sache hat sich zu einem Zeitpunkt abgespielt, in dem Sie noch Militärbefehlshaber gewesen sind.
- A. Wenn Sie es wünschen, will ich Ihnen auseinandersetzen, was ich über den Fall weiss.

62. F. Ehe Sie den Fall beschreiben, sagen Sie, aufgrund welcher Informationsquellen Sie unterrichtet waren!

A. Es kam zu mir der Vorgänger von Schizana, SS- und Polizeiführer Stroop, und teilte mir mit, dass er vom Reichsführer SS den Befehl bekommen hätte, dass er die Juden abtransportieren sollte, und zwar sofort.

63. F. Wann war das ungefähr?

A. Im September wurde die Umorganisation durchgeführt. Das muss entweder Ende September oder anfangs Oktober gewesen sein.

64. F. Zu diesem Zeitpunkt ist aber schon die Aktion im Gange gewesen, - aber darüber wollten Sie ja erzählen.

A. Er teilte mir mit, dass er diesen Auftrag hätte und ihn sofort durchführen müsse.

65. F. Das ist ein Zeitpunkt, der spät ist. Die Ankunft von Stroop fällt in den September 1943. Die Aktion selbst begann schon im Sommer 1942. und erreichte ihren Höhepunkt im Frühjahr 1943.

A. Das ist mir völlig neu.

66. F. In welcher Form haben Sie es in Erinnerung?

A. Für mich war es das erste Mal, dass ich davon hörte. Ich bin zunächst erschrocken. Vor allem war ich mir darüber klar, dass er allmächtige Reichsführer SS. die Massnahmen rücklos durchführen wird, ohne von der Wehrmacht irgendein Motus zu nehmen. Es war an unf für sich ein reiner SS-Befehl; trotzdem habe ich überlegt, was ich tun kann. Mit meiner neuen vorgesetzten Dienststelle in

RESTRICTED

- 14 -

In Belgrad , General Felber, konnte ich mich nicht in Verbindung setzen. Es war nicht möglich, weil damals noch keine Telefonverbindung war. Mich unmittelbar an das OKW. zu wenden schien mir aus folgenden Gründen zwecklos:

1. Wenn diese Aktion befohlen worden war, dann konnte sie nur im Einvernehmen zwischen OKW. und Reichsführer SS befohlen sein.

2. Wenn das OKW. dagegen Einspruch^{hätte} erheben wollten, so hätte es sich bei den damaligen Machtverhältnissen erfahrungsgemäß niemals durchgesetzt,

und 3. wäre eine endlose Zeit vergangen. Ich sagte mir infolgedessen: am ehesten reagiert die SS-Spitze dann, wenn ein Vorschlag vom eigenen Organ kommt. Ich habe Stroop gesagt, er möchte folgenden Versuch machen und sich unmittelbar an den Reichsführer SS wenden und ihm als seine Gedanken seine Gedanken übermitteln, die darin bestanden:

1. Die Juden spielten in Athen wirtschaftlich überhaupt keine Rolle, und

2. würde diese Massnahme geeignet sein, Unruhe in die Bevölkerung zu bringen, und er möchte bitten, dass für Athen dieser Befehl zurückgenommen wird.

67.8. Für Athen?

A. Ich muss einschalten: Stroop hat sich nur über Athen unterrichtet. Was ich jetzt sage, gilt für Athen. Es ist mir deshalb auch in Erinnerung, um wieviel Menschen es sich handeln konnte. Es ist mir erinnerlich, dass es eine

RESTRICTED

RESTRICTED

- 14 -

eine Zahl war, die zwischen 1000 und 1500 gelegen hat.

68.F. Unsere Zahlen sind anders, sie beziehen sich allerdings auf ganz Griechenland! - Wann begannen die Massenerhaftungen in Athen?

A. Das muss im Anschluss gewesen sein. 24 Stunden, nachdem Stroop diesen Antrag an den Reichsführer SS gerichtet hatte, teilte er mir mit, dass er abschlägig beschieden sei.

Dann hörte ich kurze Zeit darauf aus irgendwelchen Quellen gerüchtweise, dass die SS das jüdische Vermögen beschlagnahmt hätte, weniger....

69.F. Was meinen Sie mit "weniger"?

A. ...haben sich dafür Interessenten gefunden...

61.F. Sie meinen, dass es gestohlen wurde?

A. Mit einem Wort: ja.

Ich bin darauf zu Neubacher gegangen, habe ihn über diese Lage unterrichtet und habe ihn gebeten, das jüdische Vermögen zu ...

62.F. Handelte es sich um das Vermögen, das requiriert war oder noch nicht requiriert war?

A. Die SS hatte das Vermögen beschlagnahmt, - ich weies nur von den Leuten, die zum Abtransport bereit waren.

63.F. Und Sie bemühten sich nicht darum, ihn zu verhindern!

A. Wenn ich damals gewusst hätte, was ich heute weiss! - Ich war des Glaubens, dass die Leute zum Arbeitsdienst nach Deutschland kämen. Ich habe von Auschwitz nichts gewusst!

RESTRICTED

64.F. Wieso nahmen Sie an, dass es ein Arbeitstransport sein sollte?

A. Weil ich wusste, dass die Juden in Deutschland zum Arbeitsdienst zusammengefasst waren.

65.F. Haben Sie im Laufe Ihrer Dienstzeit in Erfahrung gebracht, dass 55000 Juden in Warschau im Vernichtungslager ihr Ende gefunden haben?

A. Ich spreche nur von Athen, von Saloniki habe ich nichts erfahren. Neubacher hatte folgende Lösung gefunden: Das gesamte Vermögen der sollte der griechischen Regierung treuhänderisch übergeben werden.

66.F. Was ist unter "treuhänderisch" zu verstehen?

A. Ich bin kein Jurist! - Die griechische Regierung sollte die Bewahrung des Vermögens verantwortlich in die Hände nehmen bis zur Rückkehr der Besitzer.

67.F. Aus den Dokumenten, die hier vorliegen, geht hervor, dass Juden in ganz Griechenland verhaftet wurden - nicht nur in Athen - dass ihr Vermögen eingezogen wurde, dass sie in Sammelager gebracht wurden, und dass ein besonders grosses Sammelager in der Nähe von Saloniki existierte. Von diesem Lager in Saloniki begannen die Abtransporte, die die Menschen entweder zur Zwangsarbeit nach Deutschland oder direkt nach Polen brachten. Ich möchte wissen, in welchem Ausmass Sie von diesen Dingen unterrichtet sind.

A. Gar nicht!

RESTRICTED

68.F. Wir sind unter dem Eindruck, dass der Militärbefehlshaber in Griechenland über Dinge dieser Art, die eine grosse Rolle spielten, unterrichtet sein müsste!

A. Dazu kann ich nur & sagen, dass ich nicht unterrichtet war. Die Angelegenheit Stroop war das einzige, was ich wusste. In Saloniki war ich nur 2mal. Es unternahm wir verwaltungsmässig vom September 1943...

69.F. Trotzdem war es so, dass wir wissen, dass Krenski selbstverständlich von allen diesen Aktionen, die in Saloniki und in der Umgebung stattfanden, unterrichtet war. Krenski war gleichfalls unterrichtet über die Transporte, so dass Grund zur Annahme besteht, dass Sie als der Vorgesetzte von Krenski von diesen Angelegenheiten wussten.

A. Ich kann mich nicht erinnern, dass ich mit Krenski irgend-etwas zu tun hatte. Er muss weg gewesen sein, als ich hinkam. Ich habe ihn nie gesprochen. Vor meiner Zeit muss er dagewesen sein.

70.F. Krenski war 42 oder 1943 dort, als die Transporte durchgeführt wurden.

A. Da war ich Befehlshaber Griechenland, ab September 1943 Militärbefehlshaber Griechenland.

71.F. So dass Sie damit sagen wollen, dass Sie vorher auf gleicher Ebene standen wie der Militärbefehlshaber Saloniki, so dass Sie sein Vorgesetzter erst Ende September 1943 geworden sind?

A. Ja, und dann habe ich von diesen Dingen in Saloniki nichts gehört. Ich kann mich nicht erinnern, dass es schriftlich gemeldet worden wäre.

RESTRICTED

- 18 -

72. F. Beschreiben Sie uns bitte die Situation, welcher Sie sich gegenüber befanden, im Zusammenhang mit der Kapitulation der Italiener?

A. Die Kapitulation der Italiener war seit langem erwartet worden. An dem Tag der Kapitulation selbst war ich ausgerechnet nicht in Athen, sondern war erstmals nach Belgrad geflogen, um mich dort bei dem Militärbefehlshaber Südost zu melden, nachdem die Umorganisation gerade befohlen war.

73.F. Was geschah nach der Kapitulation in Griechenland?

xx Erfolge die Kapitulation anstandslos, oder hat es Einheiten gegeben, die Widerstand leisteten.

A. Meiner Erinnerung nach ging alles reibungslos; es ist mir nicht erinnerlich, dass es irgendwo zu Kämpfen gekommen wäre. Die italienischen Truppenteile wurden zusammengezogen und abtransportiert. Ich glaube mich zu erinnern, dass auf den westlichen Inseln kleinere Kämpfe gewesen sein sollen.

74.F. Können Sie sich an einen Befehl erinnern, der in Zusammenhang mit den italienischen Soldaten und Offizieren steht, überall da, wo italienische Truppen nach der Kapitulation einen Widerstand gegen Deutschland auf der Seite der Griechen fortsetzten?

A. Ein solcher Befehl ist mir nicht bekannt, weil ich mit der Entwaffnung und dem Abtransport der Italiener nichts zu tun hatte.

75. F. Ist Ihnen ein Befehl bekannt, demzufolge italienische Offiziere, die in diesen Kämpfen in Gefangenschaft gerieten, hingerichtet werden sollten?

RESTRICTED

RESTRICTED

- 19 -

A. Davon habe ich nicht gehört.

76.F. Ist Ihnen bekannt, dass es in Griechenland Konzentrationslager gegeben hat?

A. Nein.

77.F. Haben Sie jemals von dem Konzentrationslager in Heidari in der Nähe von Athen gehört?

A. Nein.

Heidari lag meines Wissens nordwestlich von Athen.

78.F. Ganz recht; hat es da ein Konzentrationslager gegeben?

A. Das ist mir unbekannt.

79.F. Unterstand die griechische Polizei und Gendarmerie dem Generalmajor Stroop bei seiner Ankunft in Athen?

A. Ich glaube nicht; damals war die Entwicklung nicht so weit. Erst Schimana hat die Ausbildung in die Hand genommen.

80.F. Hat die griechische Regierung Ihnen gegenüber Protest erhoben, dass Stroop das Kommando über die griechische Polizei und Gendarmerie an sich riss?

A. Nein, das ist mir unbekannt. Stroop muss ganz kurz nur dagesewen sein.

81. F. Ist es denkbar, dass die griechischen Sicherungs-Bataillone gegen Ende des Krieges etwa 10 000 Mann umfassten?

A. Kann ich schwer beurteilen. Da war ich nicht mehr dort.

82. F. Erinnern Sie sich an Konzentrationslager in der Nähe von Saloniki und in Theben und Levadia?

A. Nein, keine Ahnung!

RESTRICTED

83. F. Unter wessen Leitung stand das Awarow-Gefängnis in Athen?
A. Der Vorstand war ein Major Schmidt.
84. F. Welcher Einheit gehörte er an?
A. Er unterstand mir. Er war im Frieden schon Gefängnisdirektor gewesen, also Fachmann.
85. F. Ist Ihrer Ansicht nach das in dem Awarow-Gefängnis verfolgte Verfahren gegen politische Gefangene ein korrektes gewesen?
A. Ich habe selbst das Awarow-Gefängnis einmal besucht unter Führung von Schmidt. Von der griechischen Regierung oder anderer Seite sind mir Klagen nicht vorgebracht worden. Ich hatte den Eindruck, dass Schmidt ein vernünftiger und ruhiger Fachmann war, so dass ich darüber beruhigt war.
86. F. Ist Ihnen der Name Klissura ein Begriff?
A. Das habe ich schon gehört!
87. F. Was verbinden Sie mit dem Namen Klissura?
A.
88. F. Sind Ihnen die Namen Distoamon und Kalawrita ein Begriff?
A. Wenn es sich um das Kalawrita am Nordrande des Pelopones handelt, waren dort schwere Kämpfe, bei denen es unter der Zivilbevölkerung an grosse Verluste gab, wie ich durch den griechischen Ministerpräsidenten erfahren habe.
89. F. Weiter...
- A. Ich erlaube mich weiter, dass es Kämpfe der 117. Division gegen Banden auf dem Pelopones waren. Ich weiss es deshalb, weil ich, um die Nachfrage des Ministerpräsidenten zu be-

RESTRICTED

- 21 -

befriedigen, auf diese Nachricht hin den Divisionskommandeur, der gerade in Athen war, gebeten habe, zu mir zu kommen und mich zu unterrichten. Dies tat er auch und war am selben Tag bei seinem Vorgesetzten, dem kommandierenden General von Athen, um ihm über die ganze Angelegenheit Vortrag zu halten.

90. F. Was war das Ergebnis?

A. Das weiss ich nicht, & was daraus geworden ist. Es war ja nicht meine Aufgabe, mich in die rein truppdienstlichen Belange, die durch den kommandierenden General aufgegriffen waren, einzumischen.

91. F. Kannten Sie Dr. Konstantin Merungas, das war der Bürgermeister von Athen?

A. Nein, mit ihm habe ich nie etwas zu tun gehabt. Es kann sein, dass er mir einen Höflichkeitsbesuch gemacht hat, das ist denkbar. Erinnern kann ich mich aber nicht.

92. F. Beschreiben Sie mir, in welcher Form die Auswahl der Geiseln, jetzt nur innerhalb der Stadt Athen, durchgeführt worden ist.

A. Durch den Geiselbefehl war befohlen, dass die Geiseln aus den Kreisen des mutmasslichen Attentäters genommen werden sollten. Praktisch war das undurchführbar. Andererseits wollte ich keine ganz unschuldigen Leute ergreifen und bin daher zu dem Entschluss gekommen, aus dem Gefängnis die Leute mit den Höchststrafen, vor allem die, die nahe an einer Todesstrafe vorbeigekommen waren, als Geiseln zu bestimmen. Damit waren keine ganz Unschuldigen getroffen,

RESTRICTED

RESTRICTED

- 22 -

sondern Leute, die sich bereits an der Wehrmacht vergangen hatten und bestraft worden waren.

93. F. Welchen Schlüssel haben Sie bei der Exekution selbst befolgt? Sagen wir, einen Schlüssel in dem Sinne, dass für einen Sabotageakt bei der Eisenbahn oder für irgendeinen anderen Sabotageakt eine bestimmte Anzahl Geiseln erschossen wurden.

A. Befohlen war das Verhältnis 1: 10, also auf 1 Fall 10 Geiseln.

94. F. Welches Mass wurde wirklich durchgeführt? -

NR Wenn es nicht genug Leute aus den Gefängnissen gegeben hat, wie z.B. im Dezember 1943 in Patras, wo eine grössere Anzahl von Menschen gebraucht wurde, - wie war es dann?

A. Das weiss ich nicht.

95.F. Dann führen die Autos durch die Stadt und Leute wurden verhaftet, um als Geiseln zu dienen! - Bitte, sprechen Sie von Athen weiter! -

Ausserdem waren es nicht immer 10! Ich weiss auch von Fällen, wo bei Ihnen interveniert wurde für mehr als 10 Leute.

A. Die einzigen Fälle, die ich in Athen durchgeführt habe, habe ich mit Namen und Unterschrift in der Zeitung veröffentlicht. Ich habe der Bevölkerung bekanntgegeben: Am so und sovielen wurden aufgrund meiner Ermächtigung so und sovielen Geiseln erschossen.

96. F. Ihrer Erinnerung nach hat es sich bei Ihnen niemals um eine grössere Zahl als 10 gehandelt?

A. Ich habe mich genau an die Zahl 10 gehalten. Patras ist

RESTRICTED

ist mir völlig unbekannt. Das ging jedenfalls nicht von mir aus.

97.F. Es ist mir nicht ganz verständlich, wieso Ihnen die Existenz des Lagers in Maidari unbekannt geblieben war.

A. Alles, was mir unterstand, habe ich persönlich aufgesucht und besichtigt. Ich gehörte zu den Generalen, die sich alles an Ort und Stelle ansehen.

98.F. Haben Sie niemals von der Existenz dieses Lagers gehört?

A. Nein, wer sollte das eingerichtet haben?

99.F. An wieviel solcher Anschläge können Sie sich in diesem Zusammenhang erinnern?

A. Im ganzen waren es drei, wann ich mich recht erinnere.

100.F. Und in anderen Städten?

A. Andere habe ich nicht verfügt.

101.F. Sie betonten das Wort Athen?

A. Ja, weil ich es nur in Athen angeordnet habe.

Ich habe es Saal in Athen befohlen, dafür übernehme ich die volle Verantwortung.

In Saloniki unterstand mir der Befehlshaber auf verwaltungsmässigen Gebiet...

102.F. Hat es noch andere Stellen gegeben?

A. Jawohl, die Feldkommandanturen: Korinth, Messilungi, Chalkis, Lamia, Janina und Larissa.

103.F. Haben Sie von diesen Feldkommandanturen regelmässige Berichte bekommen?

A. Ja.

104.F. Können Sie sich erinnern, ob in den Berichten der Feld-

RESTRICTED

Feldkommandanturen ~~Wax~~ von der Durchführung ^{von} der Sühne-
massnahmen die Rede war?

A. Nein, mir ist kein einziger Fall bekannt.

105. F. Welche Einheiten unterstanden den Feldkommandanturen?

A. Einheiten hatten sie überhaupt nicht, nur einen Stab von Offi-
zieren un Beamten. Sie hatten einen Gendarmerietrupp von
schätzungsweise 15 Mann.

106.F. Hätten diese Feldkommandanturen das Recht gehabt, Sühne-
massnahmen aus eigenem durchzuführen, oder hätte es erst
nach Rückfrage bei Ihnen gemacht werden können ?

A. Ich muss 2 Phasen unterscheiden: Als der Geiselbefehl 1: 10
galt, waren die Feldkommandanten berechtigt, ihn selbstän-
dig durchzuführen. Als der Geiselbefehl 1:50 vom OKW heraus-
gegeben wurde, hatte ich diesen Befehl wirkungslos gemacht
durch den Befehl, dass ich mir in jedem Einzelfall die
Entscheidung selbst vorbehalte.

107. F. Was nun diese 2 Phasen betrifft, von denen Sie sprechen:
Erinnern Sie sich an Anträge und Vorschläge und an Ersuchen
um Genehmigungen für Sühnemassnahmen von seiten der Feld-
kommandanturen?

A. Nein, ich hatte mit dieser Verfügung erreicht, dass schon
gar keine Anträge kamen. Denn ehe ein Feldkommandant Anträge
dieser Art loslässt, überlegt er sich den Fall noch einmal
ganz genau.

RESTRICTED

108. F. In wessen Händen lag die Zwangsrekrutierung griechischer Arbeiter für den Arbeitseinsatz nach Deutschland ?

A. In den Händen der Gesandtschaft.

Ich habe erst sehr spät davon erfahren und habe erfahren, dass es die Gesandtschaft war.

109.F. Die Gesandtschaft sagt uns, dass sie ohne militärische Unterstützung dazu gar nicht in der Lage war, da sie keine Gruppen für einen derartigen Zweck zur Verfügung hatte. Eine Darstellung, die eine gewisse Logik für sich hat!

A. Es ist erstaunlich, dass sich die Gesandtschaft nie an mich gewandt hat. Niemals sind diese Dinge von meinem Stabe zur Sprache gebracht worden. Ein Eisenbahntransport ist eine rein technische Angelegenheit...

110.F. Es ist ^{nicht} eine rein technische Sache in dem Sinne, dass ein Zug zur Verfügung gestellt wird, sondern ein Zug muss einen militärischen Schutz haben, da mit Recht die Befürchtung bestand, dass sich auf dem Wege verschiedene Leute davontun könnten.

A. Es ist mir nie etwas davon bekannt gewesen.

111.F. Können Sie sich an die Demission des griechischen Arbeitsministers erinnern?

A. Ich kannte ihn gar nicht. Ich hatte nur mit dem Ministerpräsidenten selbst verhandelt.

112.F. Würden Sie heute ernstlich behaupten, dass die griechischen Arbeiter, die wir ^{in Deutschland} bei Kriegsende vorgefunden haben,

freiwillig nach Deutschland gekommen sind?

A. Das kann ich nicht beurteilen.

113. F. Zahlreich gingen sie in die Tausende!

A. Ich war damals der Ansicht, dass es auf freiwilliger Basis geschah.

114. F. Waren Sie der Ansicht, dass der ^{Ab-}Transport der griechischen Arbeiter auf freiwilliger Grundlage erfolgte?

A. Ich habe das damals gar nicht verfolgt.

115. F. Es war so wichtig, dass die Arbeiter demonstrierten, dass es zu Streiks grösseren Umfanges gekommen ist.

A. Das waren Dinge der Gesandtschaft.

116. F. Wie sollte rein technisch die Gesandtschaft in der Lage gewesen sein können, eine Zwangsurekrutierung durchzuführen, einen Transport von Arbeitern nach Deutschland zu organisieren, wobei dieser Transport nicht auf freiwilliger Grundlage erfolgte?

A. Das kann ich mir auch nicht vorstellen!

117. F. Wenn die Gesandtschaft es nicht gemacht hat, muss es

jemand anders gemacht haben! ^{A:} Letzten Endes ist das keine

A. militärische Aufgabe!

118. F. Es hat eine Menge Dinge gegeben, die das deutsche Militär auf dem Balkan gemacht hat, die nicht mit einer militärischen Aufgabe zu tun hatten!

A. Ich habe keine Ahnung!

119. F. Schauen Sie, Sie selbst zögern, mir zu sagen, dass diese Arbeiter alle freiwillig nach Deutschland kamen,

weil wir einige Hundert herbringen können, die das bestätigen können!

A. Ich glaube Ihnen, dass Sie das ohne weiteres können.

120. F. Das kann Altenburg mit seinen 10 Mann nicht gemacht haben.

A. Es ist mir unerklärlich, wie das gemacht worden ist.

121. F. Genau so, wie die Judentransporte aus Saloniki nicht von irgendeiner Dienststelle bürokratisch durchgeführt werden konnten!

A. Selbstverständlich muss das irgendwie organisiert worden sein, genau wie die Arbeitertransporte.

122. F. Welche Stellen haben diese Transporte organisiert?

A. Das ist mir schleierhaft!

123. F. Wir stehen hier nicht am Beginn einer Untersuchung, sondern am Ende einer Untersuchung; die Dinge werden von Tag zu Tag klarer. - Denken Sie nach, wer diese Dinge durchgeführt haben könnte!

A. Soll es die Polizei gemacht haben?

124. F. Ich frage Sie! Als Militärbefehlshaber Griechenland müssen diese Dinge Ihnen geläufig sein. Das sind nicht Kleinigkeiten. Hier handelt es sich um Transporte, die in die Tausende und 10000-er gehen. Da ist es doch zu einfach zu sagen, dass diese Dinge von der Gesandtschaft gemacht worden sind!

A. Ich gebe Ihnen vollkommen zu, die Gesandtschaft kann es technisch nicht gemacht haben! Aber an mich ist das ganze Problem auch nicht herangebracht worden. Ausser . ,

RESTRICTED

- 28 -

Ausser, es wäre hinter meinem Rücken gemacht worden.
Das nehme ich nicht an.

125. F. Auch das ist nicht vorstellbar, dass Dinge in diesen
Dimensionen hinter Ihrem Rücken gemacht werden konnten!

A. Nein, das glaube ich auch nicht.

126. F. Wer hat diese Transporte durchgeführt?

A. Darüber danke ich ja gerade nach. Das waren militärische
Transporte demnach!

127. F. Ich frage Sie, wer diese Transporte durchgeführt hat!
Überlegen Sie, ob diese Transporte in anderer Weise
durchgeführt werden konnten!

A. Nein, das war nur in militärischer Form möglich, weil die
Eisenbahn unter militärischer Verwaltung stand.

128. F. Hat der Militärbefehlshaber Griechenland diese Trans-
porte durchgeführt?

A. Nein.

129. F. Danke, das ist alles.

Z. 1541-101

NS

v. 19.4.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

An den Vernehmenden Richter in Zimmer 133 des Justizpalastes.
Betr.: Vernehmung General Speidel am 18.4. Nachs.

In meiner Vernehmung am 18.4. Nachs., letzter Punkt, kann ich noch folgende, mir nachträglich eingefallene Angaben machen, welche die Frage der Arbeiterverschiebung aus Griechenland nach Deutschland zu klären geeignet sind;

1.) Wie ich bereits in einer der vorhergehenden Vernehmungen zu diesem Thema angegeben habe, meldete sich bei mir eines Tages ein Beamter in der Uniform der Militärverwaltung; Zeitpunkt unbekannt. Ich hatte wohl im Augenblick wenig Zeit fuer ihn, erkundigte mich jedoch kurz darauf beim Chef der Militärverwaltung, fuer welches Arbeitsgebiet der neue Mann bestimmt sei, da nach meiner Ansicht kein Bedarf an weiteren Beamten bestand.

Er erlaetzte mir, dass es sich um den Leiter der zivilen Dienststelle fuer Arbeiterwerbung handle. Ich stellte erstens fest, dass der Militaerbefehlhaber mit diesen Fragen, die meines Wissens bisher von der Gesamtschaft gesteuert worden seien, nichts zu tun habe und auch nichts zu tun haben wolle, da rein zivile Aufgabe einer anderen Reichsstelle (Sauckel). Er gab mir zur Antwort, dass durch Verfügung von oben der Betreffende lediglich "stellenmassig untergebracht werden und eine Uniform bekommen" sollte, dass der Mil.-Befh. jedoch nach wie vor mit seinem Arbeitsgebiet nichts zu tun habe. Dann habe ich nichts mehr davon gehoert. Dieser an sich belanglose Vorfall ist mir nur in Erinnerung geblieben, da er immerhin eine aussergewoehnliche Form der Ernennung von Beamten aufzeigt.

2.) Was die Frage der Eisenbahntransporte betrifft, so besteht folgende "Moglichkeit": Der Mil.-Befh. hatte keine bearbeitende Stelle fuer Eisenbahntransportfragen, auch keine Einwirkung auf die Eisenbahn, verfuogte auch ueber keine Truppe fuer Bewachungszwecke (das Pol.-Regt. war fuer andere Aufgaben bestimmt). Diese Fragen waren eine reine "quartiermeisterangelegenheit" und wurden von der Heeresgruppe B geregelt durch die: "q.z.-Ausgangsstelle Athen der Heeresgruppe B" welche aus dem Quartiermeister des einstigen "Befehlshabers Nord-Griechenland" gebildet worden war, und der Heeresgruppe B unterstand. Soweit der Mil.-Befh. "B." wuensche hatte hinsichtlich Versorgung usw. wurden sie

dort bearbeitet.

Da diese Dienststelle des Stab Mil. Befh. aus Entwicklungsgründen angegliedert blieb und in seinem Dienstgebäude arbeitete, ist sie von aussen her meist als ein Bestandteil des Mil. Befh. betrachtet worden. Ich hatte jedoch weder Einblick noch Einfluss.

Dies gebe ich noch ergänzend an, da es eine Möglichkeit zu sein scheint, zur Klärung der Zusammenhänge zu gelangen.

3.) Ich stelle fest, dass ich mich mit bestem Wissen und Gewissen nicht erinnern kann, dass ich je einen Befehl zur Übernahme der Bearbeitung von Fragen der griechischen Arbeiterwerbung und -transporte bekam, dass ich je Anordnungen auf diesem Gebiet gegeben habe, dass der Komplex je zu meinen Aufgaben gehörte. Ich stelle fest, dass ich mich infolgedessen auch nicht darum kümmerte, und dass ich über die in der Vorlesung mir vorgehaltenen Umstände nicht unterrichtet war; mit einem Wort, dass ich mich nie für die Gesamtfrage verantwortlich fühlte!

ges. Wilhelm SERRIES.

Interrogation e+d.

v. 23. 4. 47

Spardel u. Schumann a

Institut für Zeitgeschichte

INTERROGATION OF GENERAIS SPEIDEL AND SCHIMANA

Interrogation of Generais SPEIDEL and SCHIMANA
on 23 April 1947 from 1600 to 1700 hrs.
by Mr. DIMITSAS
Interpreter: Otto ARELISHEIM
Stenographer: Gusti KOPPEN

1. Qu. Did Archbishop DAMASKINOS call on you at the time of the deportation of Jews ?
(Sp.) A. No, I do not remember that. He did not see me in connection with the Jewish affair.
2. Qu. Had the archbishop been in protective custody ?
(Sp.) A. No, I do not know anything about that.
3. Qu. Was the archbishop under house-arrest ?
(Sp.) A. No, I do not know.
4. Qu. Were there German guards in front of the archbishop's house under orders not to allow any person to leave or to enter ?
(Sp.) A. I cannot recollect that.
5. Qu. Do you realize that you are making these statements under oath ?
(Sp.) A. Yes, but I do not remember.
6. Qu. General SPEIDEL, who ordered the execution of the 200 hostages on 1 May 1944 ?
(Sp.) A. I do not know anything about it.
7. Qu. General SPEIDEL, are you sure ?
(Sp.) A. Yes. I knew nothing of 200. I knew about 50 but not about 200.
8. Qu. Of how many did you know ?
(Sp.) A. Of 50. But I no longer know whether that was on 1 May. That must have been at the end of my time in Athens. At that time SCHIMANA ordered its application and, as far as I know, 50 persons were involved.
9. Qu. Did you know about the executions ?
(Sp.) A. SCHIMANA came to me in order to tell me to apply the OKW hostage order for a reason which I no longer remember.

(page 2 of original)

I had already stated that. I cannot remember the conference any more.

10. Qu. Will you describe to us the organisation of the concentration camp Hsidari ?
(Sp.) A. I do not know.
11. Qu. The concentration camp was located about 8 kilometres from Athens. It is really impossible that a man in your position

RESTRICTED

INTERROGATION OF GENERALS SPEIDEL AND SCHIMANA
CONTINUED

(Page 2 of original, cont'd)

should not know of it. There always were 3 to 4000 hostages there.

(Sp.) A. I know nothing what ever about it.

12. Qu. Do you know that all hostages who were shot were taken from that concentration camp ?

(Sp.) A. No, I do not know that either.

13. Qu. The concentration camp was under German administration.

(Sp.) A. Under German military administration ? Under my military administration ? Absolutely impossible. In that case I would have known something about it and I myself inspected everything that I ordered or established.

14. Qu. Do you remember the act of sabotage which took place in the street-car depot in Galicea near Athens ?

(Sp.) A. Yes, once there was something about the street-cars.

15. Qu. 50 street-car workers were shot in consequence. Do you remember that ?

(Sp.) A. No.

16. Qu. Were you not requested by DAMASKINOS to spare the lives of the 50 street-car workers ?

(Sp.) A. That was never the case, therefore I do not remember it. He visited me about other cases, but this case is entirely unknown to me.

17. Qu. Did you tell the Greek newspapers to inform the population that 50 Greeks would be killed for every German murdered ?

(Sp.) A. No, no such publication was made.

(page 3 of original)

18. Qu. Who then put that in the Greek newspapers ?

(Sp.) A. I do not know.

19. Qu. But it did appear in the press.

(Sp.) A. I cannot remember it for the reason that I had decided not to carry out the hostage order of 50 for 1.

20. Qu. In what form did the compulsory recruitment of labor to Germany take place ?

(Sp.) A. I do not know.

21. Qu. Who was in your opinion responsible for the excesses of the SS, SCHIMANA or BLUME ?

(Sp.) A. That is difficult to say. I am under the impression that BLUME was more rigorous. SCHIMANA, considering that he was an SS- Leader, made a comparatively reasonable impression.

22. Qu. According to your recollection, was BLUME subordinated to SCHIMANA ?

(Sp.) A. Yes, I think so.

RESTRICTED
INTERROGATION OF GENERALS SPEIDEL AND SCHIMANA
CONTINUED

(Page 3 of original, cont'd)

- 23. Qu. How do you reach that conclusion ?
- (Sp.) A. I thought him a representative of the SS-Fuehrer and I suppose that the others were subordinated to him.
- 24. Qu. Do you remember that 205 hostages were shot at Athens on 1 May 1944 ?
- (Sch.) A. 200 were not shot.
- 25. Qu. How many were shot ?
- (Sch.) A. I do not know whether those were shot on 1 May 1944.
- 26. Qu. How many were shot ?
- (Sch.) A. I only know that a total of 56 were shot at Athens.
- 27. Qu. The number amounted to approximately 970 for Athens. It refers to the last 10 months of 1944.
- (Sch.) A. Of 1944.
- 28. Qu. Did you see General SPEIDEL at about this time, about 1 May 1944, perhaps one or two days earlier, to ask him whether you could or should carry out such an execution ?

(page 4 of original)

- (Sch.) A. I once went to see SPEIDEL and talked with him about reprisals. I was driven to this by DABULATES because he reproached me about the Greek field police not being protected by the order about reprisals which had been published in the newspaper.
- 29. Qu. We are digressing. I asked you whether you went to see SPEIDEL and asked or requested him to give his permission.
- (Sch.) A. Yes.
- 30. Qu. Was that about 1944 ?
- (Sch.) A. I do not know.
- 31. Qu. How many were you allowed to execute ?
- (Sch.) A. In the proportion of 10 for 1.
- 32. Qu. How many did you execute ?
- (Sch.) A. 1 for 1.
- 33. Qu. 50 Greeks were to be killed for one German.
- (Sch.) A. That was the order.
- 34. Qu. How many did you have shot ?
- (Sch.) A. I did not have a single person shot for Germans.
- 35. Qu. Will you now, please, repeat once more what you said to that.
- (Sp.) A. I cannot remember that SCHIMANA was with me. After the conference, when I was alone, thought the matter over and found that it was a case for the police, for which SCHIMANA did not need my permission because he was entitled to act independently and because in this case it concerned the application of the order of the OKW.
- 36. Qu. Why then did he come to you if he was allowed to act independently ?
- (Sch.) A. I was subordinated to General SPEIDEL, as his Chief of Staff

RESTRICTED

INTERROGATION OF GENERALS SPEIDEL AND SCHIMANA
CONTINUED

(Page 5 of original)

had ordered that shootings of hostages needed the permission of General SPEIDEL.

(Sp.) A. It was a double subordination of General SCHIMANA. He was subordinated to me and to the Reich Fuehrer-SS.

37. Qu. Mr. SCHIMANA, did you have the opportunity to talk to Mr. SPEIDEL about the concentration camp of Heidari ?

(Sch.) A. I cannot remember.

38. Qu. Was it known, could you assume that Mr. SPEIDEL knew about it ?

(Sch.) A. Yes, I can suppose that.

39. Qu. How do you reach this assumption ?

(Sch.) A. It was known in Greece; it might be that General SPEIDEL does not know it but I think he does.

40. Qu. Do you think it possible that the Commander should have had no idea of a camp in which there always were 3000 to 4000 people ?

(Sch.) A. I supposed that it was known to him.

41. Qu. Who was in charge of that camp ?

(Sch.) A. I do not know. There was an SS-Sturmabannfuhrer of the Security Police. BLUME told me that this man was replaced because of irregularities.

42. Qu. Is it known to you, Mr. SCHIMANA, that inmates of the prison were treated in an inhuman way ?

(Sch.) A. I knew that they were being beaten. BLUME told me that this had happened and that it was the fault of the camp leader who was a brutal man and for whose replacement he had applied for.

43. Qu. The following happened on one occasion: The syphilitics were to fall out. A number of the people were of the opinion that they would be taken to hospital for better treatment. 10 men stepped forward, were placed against a wall and shot. Do you know about that ?

(page 6 of original)

(Sch.) A. No, I did not know about that. I am convinced that it was not done on BLUME's order. At most, on orders from Berlin.

44. Qu. Do you think it possible that the order came from Berlin ?

(Sch.) A. Executions were not allowed without permission from Berlin.

45. Qu. Who, according to your recollection, carried out the recruitment of compulsory labor ?

(Sch.) A. That was done by special staff which belonged to the military commander.

46. Qu. With what authority ?

(Sch.) A. That I do not know.

RESTRICTED

INTERROGATION OF GENERALS SPEIDEL AND SCHIMANA
CONTINUED

(Page 6 of original, cont'd)

- 47. Qu. But a great number was taken to Germany and that could not have been done by a small staff or office. Who gave the instructions ?
(Sch.) A. The town- or field H.Q.
- 48. Qu. Was the staff of the Police H.Q. allowed to issue such directives without permission of the military commander ?
(Sch.) A. In my opinion, yes.
- 49. Qu. Had you the opportunity to talk with SPEIDEL about the question of recruitment ?
(Sch.) A. I never spoke about it, I had only heard about it incidentally.
- 50. Qu. Will you tell us, please, in what way the special staff functioned ?
(Sp.) A. I cannot tell you about that as I do not know.
- 51. Qu. How did you form the conclusion that such a staff existed ?
(Sch.) A. It was always like that with us.
- 52. Qu. How do you reach this conclusion ?
(Sch.) A. I know only that there were such staffs.
- 53. Qu. Mr. SPEIDEL do you remember the arrival of such a special staff ? Can you imagine what it means to carry thousands upon thousands to another country ?

(page 7 of original)

- (Sp.) A. I had no special staff.
- 54. Qu. But who did it then ?
(Sp.) A. As I recently told you, I only knew of the recruitment of volunteers and discovered only through you that compulsory measures had been taken. I stated in my written report what I knew of the man who was engaged in it.
- 55. Qu. Did you know of the compulsory measures ?
(Sp.) A. I had actually never thought of it.
- 56. Qu. Did you think that those people went voluntarily ?
(Sp.) A. Yes, I remember that there were isolated raids which, however, concerned RAM members.
- 57. Qu. Our guest said he knew quite well that setting up cordons was only a pretence, that, however, the real purpose was deportation.
(Sch.) A. That was always done in the quarters where attacks occurred.
- 58. Qu. Mr. SCHIMANA, have you already been asked who was responsible for the deportation of the Jews ?
(Sch.) A. It was done by order of the Security Main Office.
- 59. Qu. By what people ? It involved about 67,000 persons; that could not be carried out by a small office.

RESTRICTED

INTERROGATION OF GENERALS SPEIDEL AND SCHIMANA
CONTINUED

(Page 7 of original, cont'd)

(Sch.) A. That was WISLIZENI. That was done before my time, when the Italians were there.

60. Qu. General SPEIDEL, did you know Mr. WISLIZENI ?

(Sp.) A. I remember having heard the name before.

61. Qu. Were such extensive measures carried out without the military commander knowing of them ?

(Sp.) A. I was in the South and did not know what happened in the northern part.

62. Qu. Who caused the transfer of 5 generals to Dachau ?

(Sp.) A. When was that ?

63. Qu. At the end of 1942.

(Sp.) A. I came in October 1942. 5 generals sent to Dachau ?

(page 8 of original)

I cannot remember, that must have been ordered by the higher authorities.

64. Qu. Who caused the arrest and transfer of individual Greek politicians ?

(Sch.) A. That originated only from the Security Main Office in Berlin.

65. Qu. In Athens ?

(Sch.) A. When was that ?

66. Qu. At the beginning of 1943.

(Sch.) A. In 1943 BLUME was not yet in Athens.

67. Qu. I do not know which one of you reported that the Greeks especially hated the Italian rule and that they welcomed the Germans' taking it over.

(Sp.) A. The Italians made themselves very unpopular by their inconsiderate behavior.

68. Qu. At the beginning of the year 1944 25 people were hanged in the urban district of Harwatin; can you remember that ?

(Sp.) A. No, I cannot.

69. Qu. You, Mr. SCHIMANA ?

(Sch.) A. No. May draw your attention to the fact that Greek Nationalists also hanged people.

70. Qu. Do you remember that occurrence ?

(Sch.) A. No.

CERTIFICATE OF TRANSLATION

5 May 1947

I, Arthur MACNAMARA, Civ.No. 20 191, hereby certify that I am thoroughly conversant with the English and German languages and that the above is a true and correct translation of the original document.

Arthur MACNAMARA
Civ.No. 20 191

102



Vernachung des General SPEIDEL und SCHIMANA
vom 23.4.1947 von 16 - 17 Jar.
durch Hr. DIMITSAS
Dolmetscher: Otto KREILISHEIM
Stenografini: Gusti KOPPEN

1. Fr. Sind Sie zu der Zeit der Deportation der Juden von dem
Erz-Bischof DAMASKOS¹¹⁰³ besucht worden?

(Sp.) A. Nein, das kann ich mich nicht erinnern. In der Judenange-
legenheit war dieser nicht bei mir.

2. Fr. War der Erzbischof in Schutzhaft gewesen?

(Sp.) A. Nein, da ist mir nichts bekannt.

3. Fr. Hat der Erzbischof Hausarrest gehabt?

(Sp.) A. Nein, das ist mir nicht bekannt.

4. Fr. Standen Deutsche Posten vor dem Haus des Erzbischofs, welche
den Auftrag hatten, niemanden hereinzulassen und niemanden
herein zu lassen?

(Sp.) A. Das kann ich mich nicht entsinnen.

5. Fr. Sind Sie sich im Klaren, dass Sie diese Aussagen unter Eid
machen?

(Sp.) A. Ja. Aber ich kann mich nicht entsinnen.

6. Fr. General SPEIDEL, wer hat die Hinrichtung der 200 Geiseln
am 1. Mai 1944 befohlen?

(Sp.) A. Davon weis ich nichts.

7. Fr. Herr General SPEIDEL, sind Sie sich da sicher?

(Sp.) A. Ja, von 200 wusste ich nichts. Ich wusste von 50, aber nicht
von 200.

8. Fr. Von wieviel wussten Sie?

(Sp.) A. Von 50. Ob das am 1. Mai war, das weis ich nicht mehr. Das
muss Ende meiner Athener Zeit gewesen sein, da hat SCHIMANA
die Anwendung befohlen und zwar 50 meines Wissens.

9. Fr. Haben Sie von der Hinrichtung gewusst?

(Sp.) A. SCHIMANA war zu mir gekommen, um mir zu sagen, den OKW Geisel-

RESTRICTED

Befehl anzuwenden aus einem Grund, den ich nicht sehr weiss. Ich habe das schon zu Protokoll gegeben. Mir ist die Besprechung nicht mehr bekannt.

10. Fr. Wollen Sie uns den Aufbau des Konzentrationslagers Maidari beschreiben?

(Sp.) A. Ich weiss das nicht.

11. Fr. Das Konzentrationslager war etwa 8 Km von Athen entfernt. Es ist doch nicht moeglich, dass ein ^{Mann} in Ihrer Position davon nichts weiss. Es hab dort staendig 3 - 5000 Geisel.

(Sp.) A. Das ist mir voellig unbekannt.

12. Fr. Ist Ihnen bekannt, dass alle Geisel, die erschossen wurden aus diesem Konzentrationslager geholt wurden?

(Sp.) A. Nein, das ist mir auch nicht bekannt.

13. Fr. Das Konzentrationslager stand unter deutscher Verwaltung.

(Sp.) A. Unter deutscher Militaerverwaltung? Unter meiner Militaerverwaltung? vollkomsen ausgeschlossen. Da muesste ich etwas davon wissen und was ich angeordnet habe oder geschaffen habe, habe ich alles selbst angesehen.

14. Fr. Ist Ihnen der Sabotageakt in Erinnerung, der in dem Strassenbahndepot stattgefunden hatte und zwar in Salicea bei Athen.

(Sp.) A. Ja, da war einmal was mit der Strassenbahn.

15. Fr. Als Folge wurden 50 Strassenbahner erschossen. Ist Ihnen diese in Erinnerung?

(Sp.) A. Nein.

16. Fr. Sind Sie von DAMASCHIS nicht gebeten worden, das Leben der 50 Strassenbahner zu verschonen.

(Sp.) A. Das war nie der Fall, darum kann ich mich nicht erinnern. Er war wegen anderen Faellen bei mir, aber dieser Fall ist mir voellig unbekannt.

17. Fr. Haben Sie die griechischen Zeitungen veranlasst, der Bevoolkerung die Mitteilung zu machen, dass fuer jeden ermordeten Deutschen 50 Griechen getoetet werden.

(Sp.) A. Nein, diese Veroeffentlichung wurde nicht gemacht.

RESTRICTED

- 3 -

18. Fr. Wer hat dann diese in die griechischen Zeitungen gebracht?

(Sp.) A. Mir nicht bekannt.

19. Fr. Aber es ist doch in der Presse erschienen.

(Sp.) A. Das ist mir nicht erinnerlich und zwar aus diesem Grund, weil ich mich entschlossen habe, den Geiselsbefehl, 1 zu 50 nicht durchzuführen.

20. Fr. In welcher Form erfolgte die Zwangsrekrutierung der Arbeiter nach Deutschland?

(Sp.) A. Das weis ich nicht.

21. Fr. Wer ist Ihrer Ansicht fuer die Ausarbeitung bei der SS verantwortlich gewesen, SCHIMANA oder BLUME.

(Sp.) A. Das ist schwer zu sagen. Ich habe ^{den} Eindruck, das BLUME schärfer war, SCHIMANA machte fuer einen SS-Fuehrer einen verhältnismässig vernuenftigen Eindruck.

22. Fr. Ist Ihrer Erinnerung nach BLUME SCHIMANA untergeordnet gewesen?

(Sp.) A. Ja, ich nehme es an.

23. Fr. ^{Wie} ~~Warum~~ kommen Sie zu dieser Annahme?

(Sp.) A. Ich habe ihn fuer einen Organ des SS Fuehrers gehalten und nehme an, dass ihn die anderen unterstehen.

24. Fr. Erinnern Sie sich daran, dass am 1. Mai 1944 205 Geiseln in Athen erschossen wurden?

(Sch.) A. 200 wurden nicht erschossen.

25. Fr. Wieviel wurden erschossen.

(Sch.) A. Ob die am 1. Mai erschossen wurden, weis ich nicht.

26. Fr. Wieviel wurden erschossen.

(Sch.) A. Ich weis nur dass insgesamt 56 in Athen erschossen wurden.

27. Fr. Die Zahl betrug etwa 970 fuer Athen. Sie bezieht sich auf die letzten 10 Monate von 1944.

(Sch.) A. Von 1944.

28. Fr. Sind Sie um ungefaehr diese Zeit, um den 1. Mai 1944, vielleicht 1 oder 2 Tage vorher bei General SPAIDEL gewesen mit der Anfrage, ob Sie eine solche Exekution durchfuehren koennen oder sollten?

- (Sch.) A. Einmal war ich bei SPEIDEL gewesen und habe mit ihm ueber die Suchmassnahmen gesprochen. Ich war dazu veranlasst durch DABULATES indes er mir vorwarf, dass die griechische Gendarmerie durch diesen Befehl ueber die Suchmassnahmen, der in der Zeitung veroeffentlicht war nicht geschmetzt werden wuerde.
29. Fr. Wir kommen von Thema ab. Ich fragte Sie, ob Sie bei General SPEIDEL waren und verlangt haben oder ersucht haben um seine Genehmigung zu begen.
- (Sch.) A. Ja.
30. Fr. War das um 1944
- (Sch.) A. Das weisse ich nicht.
31. Fr. Wieviel durften Sie exekutieren?
- (Sch.) A. Im Verhaeltnis 1 zu 10.
32. Fr. Wie viel haben Sie exekutiert?
- (Sch.) A. 1 zu 1.
33. Fr. Wissen Sie, was das heisst fuer einen Deutschen einen Griechen fuer einen Deutschen sollten 50 Griechen ~~xxxx~~ getoetet werden.
- (Sch.) A. Das war Befehl.
34. Fr. Wieviel Deutsche ~~xxxx~~ haben Sie erschliessen lassen?
- (Sch.) A. Ich habe fuer Deutsche keinen einzigen erschliessen lassen.
35. Fr. Wollen Sie uns doch noch einmal wiederholen, was Sie nun dazu gesagt haben.
- (Sch.) A. Ich kann mich entsinnen, dass SCHIMANA bei mir war. Nach der Besprechung, als ich alleine war, liess ich mir die Angelegenheit durch den Kopf gehen und stellte fest, dass es sich um eine polizeiliche Angelegenheit handelt, fuer die SCHIMANA seiner Genehmigung nicht bedarf. Weil er berechtigt war, selbstaendig zu handeln und weil es sich in diesem Fall um die Anwendung des CEV-Befehls handelte.
36. Fr. Warum ist er dann zu Ihnen gekommen, wenn er selbstaendig handeln konnte?
- (Sch.) A. Ich war Herrn General SPEIDEL unterstellt, da sein Chef

des Stabes herausgegeben hat, dass Geiselererschliessungen der Genehmigung des General SPEIDEL beduerfen.

(Sp.) A. Es war eine Doppelunterstellung des General SCHIMANA. Er unterstand mir und dem Reichsfuehrer SS

37. Fr. Herr SCHIMANA, haben -ie Gelegenheit gehabt, mit Herrn SPEIDEL ueber das Konzentrationslager Maidari zu sprechen?

(Sch.) A. Kann ich mich nicht erinnern.

38. Fr. War es bekannt, konnten Sie annehmen, dass Herr SPEIDEL davon gewusst hat?

(Sch.) A. Annehmen kann ich das.

39. Fr. Wieso konnten Sie zu der Annahme?

(Sch.) A. Es war in Griechenland bekannt; es waere moeglich, dass Herr General SPEIDEL es nicht weiss, aber ich nehme es an.

40. Fr. Halten Sie es fuer moeglich, dass der Befehlshaber von einem Lager, in dem laufend 3 - 4000 Menschen waren keine Ahnung haben kann?

(Sch.) A. Ich habe angenommen, dass es ihm bekannt gewesen waere.

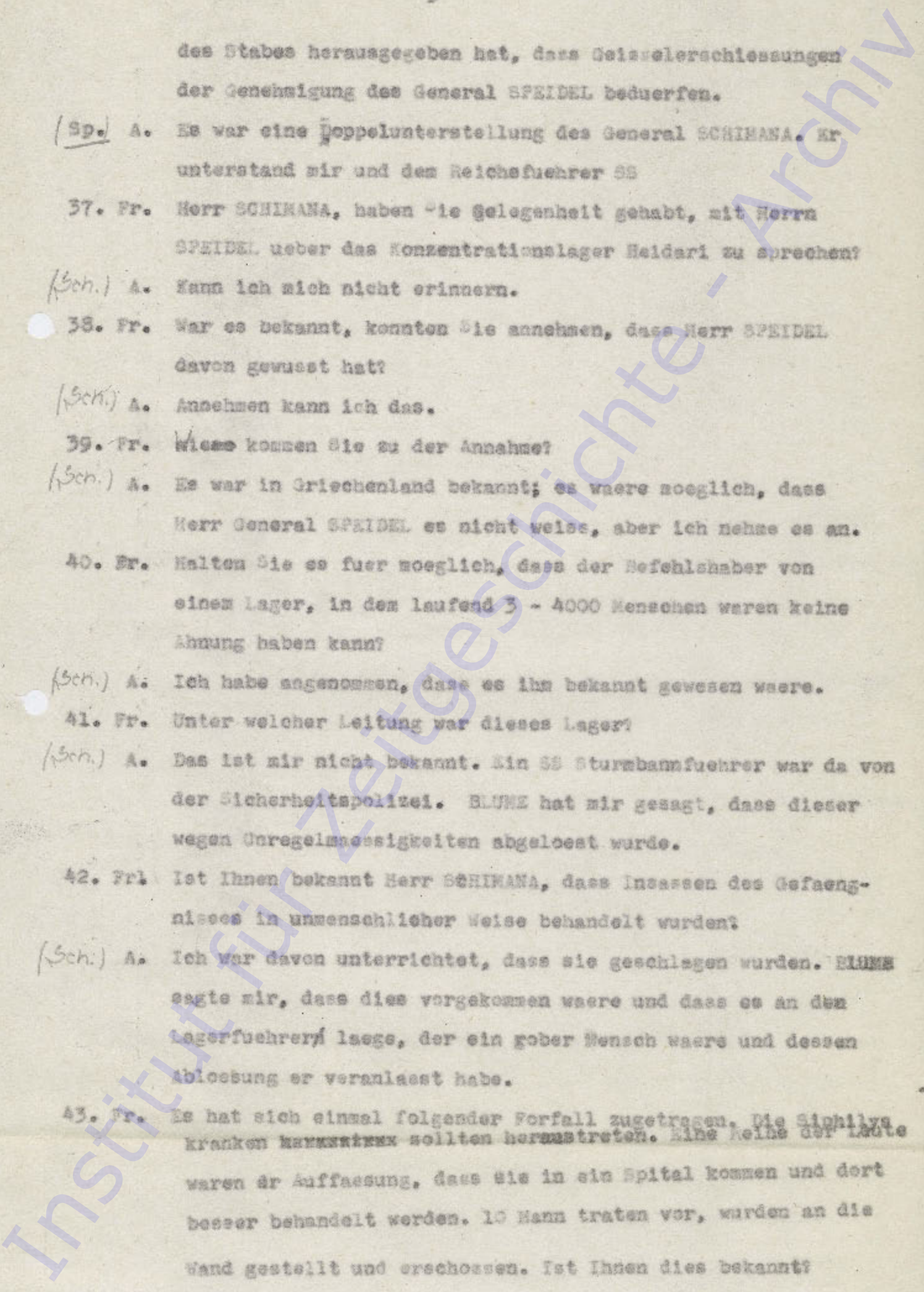
41. Fr. Unter welcher Leitung war dieses Lager?

(Sch.) A. Das ist mir nicht bekannt. Ein SS Sturmabfuhrer war da von der Sicherheitspolizei. BLUME hat mir gesagt, dass dieser wegen Unregelmassigkeiten abgelost wurde.

42. Fr. Ist Ihnen bekannt Herr SCHIMANA, dass Insassen des Gefaengnisses in unmenschlicher Weise behandelt wurden?

(Sch.) A. Ich war davon unterrichtet, dass sie geschlagen wurden. BLUME sagte mir, dass dies vorgekommen waere und dass es an dem Lagerfuhrer lag, der ein gober Mensch waere und dessen Abloesung er veranlaest habe.

43. Fr. Es hat sich einmal folgender Forfall zugetragen. Die Sighilys Kranken ~~harraktkk~~ sollten heranstreten. Eine Reihe der Leute waren dr Auffaassung, dass sie in ein Spital kommen und dort besser behandelt werden. 10 Mann traten vor, wurden an die Wand gestellt und erschossen. Ist Ihnen dies bekannt?



RESTRICTED

- 6 -

- (Sch.) A. Nein, das ist mir nicht bekannt. Ich bin davon ueberzeugt, dass das nicht von BLUME aus gemacht wurde. Hoechstens von Berlin.
44. Fr. Halten Sie es fuer moeglich, dass es von Berlin kam?
- (Sch.) A. Hinrichtungen durften nicht ohne Genehmigung von Berlin sein.
45. Fr. "er hat Ihrer Erinnerung nach die Zwangsrekrutierungen von Zwangsarbeitern durchgefuehrt?
Sonderstab, der
- (Sch.) A. Das war ein ~~Exekutivstab~~ zum Militaerbefehlshaber gehoerte.
46. Fr. Mit welchen Kraefte?
- (Sch.) A. Das weiss ich nicht.
47. Fr. Es wurde doch eine grosse Anzahl nach Deutschland gebracht, das kann doch nicht mit einem kleinen Stab oder Buero gemacht werden. Von wem kam die Weisung?
- (Sch.) A. Von der Stadt- oder Feldkommandantur.
48. Fr. Hatte der Stab der Kommandantur der Polizei solche Weisungen ohne Zustimmung des Militaerbefehlshabers geben koennen?
- (Sch.) A. Ja, meiner Meinung nach.
49. Fr. Hatten Sie Gelegenheit, mit SPEIDEL ueber die Frage der Rekrutierung zu sprechen?
- (Sch.) A. Ich habe nie davon gesprochen, ich hatte nur nebenbei davon gehoert.
50. Fr. Wollen Sie erzahlen, in welcher Form der Sonderstab ~~als~~ exekutiert hat?
- (Sp.) A. Das kann ich nicht berichten, das ist mir unbekannt.
51. Fr. Wie kamen Sie zu der Annahme, dass ein solcher existierte?
- (Sch.) A. Das war bei uns immer so.
52. Fr. Wie kommen Sie zu dieser Aussage?
- (Sch.) A. Ich weiss nur, dass es solche gegeben hat.
53. Fr. Herr SPEIDEL, koennen Sie sich an die Ankunft eines solchen Sonderstabes erinnern? Koennen Sie sich vorstellen, was das heisst, wenn tausend und abertausend nach einem anderen Land gefuehrt werden.

RESTRICTED

- 7 -

- (Sp.) A. Bei mir war kein Sonderstab.
54. Fr. Wer hat das dann gemacht?
- (Sp.) A. Wie ich Ihnen neulich sagte, dass ich nur die Freiwilligen-
Werbung kannte und dass ich erst durch Sie erfuhr, dass
Zwangsmassnahmen durchgefuehrt worden sind. Und in meiner
meiner schriftlichen Mitteilung habe ich Ihnen gesagt, was
ich von dem Mann, der sich damit befasste, wusste.
55. Fr. Wussten Sie von den Zwangsmassnahmen?
- (Sp.) A. An sich habe ich nie daran gedacht.
56. Fr. Haben Sie gedacht, dass Sie freiwillig gingen?
- (Sp.) A. Ja. Ich erinnere mich, dass einzelne ~~Reihen~~^{EAM} waren, wo es sich
aber um ~~Gesetze~~^{Gesetze}-Angehoeerige gehandelt hat.
57. Fr. Unser Gast sagt, dass es ihm klar ist, dass es ein Vorwand war,
die Absperrungsmassnahmen durchzufuehren, ^{dass aber} und der eigentliche
Zweck die Verschickung war.
- (Sch.) A. Es war immer in den Vierteln, wo Ueberfaelle waren.
58. Fr. Herr SCHIMANA, hat man Sie schon gefragt, wer fuer die Depor-
tation der Juden verantwortlich war?
- (Sch.) A. Es war auf Anordnung vom Sicherheits-Hauptamt.
59. Fr. Mit welchen Leuten. Es handelte sich um 67.000, ^{Personen} das kann
man nicht mit einem kleinen Quere durchfuehren. Da war
- (Sch.) A. Wielizeni. Es wurde schon vor meiner Zeit, als die Italiener
dort waren durchgefuehrt.
60. Fr. Herr General SPEIBEL, haben Sie Herrn WIELIZENI gekannt?
- (Sp.) A. Ich erinnere mich, dass ich den Namen schon gehoert hatte.
61. Fr. Dass eine Aktion, die so grosse Ausmassen annahm, ohne dass
der Militaerbefehlshaber es wusste?
- (Sp.) A. Ich sass im Suden und was im noerdlichen Teil war, entzog
sich meiner Kenntnis.
62. Fr. Wer veranlasste die Ueberfuehrung von 5 Generaellen nach
Dachau?
- (Sp.) A. Wann war das?
63. Fr. Es war Ende 1942.
- (Sp.) A. Ich kam im Oktober 1942. 5 Generaelle nach Dachau ueberfuehrt?

Ich kann mich nicht erinnern, dass mass von oben befohlen sein.

64. Fr. Wer veranlasste die Verhaftung und Ueberfuehrung von einzelnen griechischen Politikern?

(Sch.) A. Das kam nur vom Sicherheits-Hauptamt in Berlin.

65. Fr. In Athen?

(Sch.) A. Wann war das?

66. Fr. Zu Beginn 1943.

(Sch.) A. 1943 war BLUME noch nicht in Athen.

67. Fr. Ich weiss nicht, welcher von Ihnen erzehlte, dass die italienische Herrschaft bei den Griechen besonders verhasst war und die Uebernahme der Deutschen begruesst wurde.

(Sp.) A. Die Italiener haben sich durch ihr Ruecksichtsloses Verhalten sehr unbeliebt gemacht.

68. Fr. Zu Beginn des Jahres 1944 wurden in dem Statteil Harwatin 25 Leute aufgehengt, koennen Sie sich daran erinnern?

(Sp.) A. Nein.

69. Fr. Sie, Herr SCHIMANA?

(Sch.) A. Nein. Ich darf darauf aufmerksam machen, dass auch griechische, Nationale, Leute aufgehengt haben.

70. Fr. Erinnern Sie sich an den Vorfall?

(Sch.) A. Nein.

71. Fr. ~~Auf wessen Befehl wurden die Leute aufgehengt, es geht doch nicht, dass man sagt, das kann ich mich nicht erinnern.~~

Institut für Zeitgeschichte - Archiv